

**Bezugspreis:**  
 Vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.  
 auch den Briefträger 2,22 Mk., bei der  
 Post abgeholt 1,80 Mk.

**Gratis-Beilagen:**  
 1. Sommer- und Winterfahrplan.  
 2. Wandkalender mit Märkteverzeichnis.  
 3. Postausweis Landwies.  
 4. Gewinnliste der Preuß. Klassenlotterie.

Er erscheint täglich  
 außer an Sonn- und Feiertagen.

# Raffaener Bote

**Anzeigenpreis:**  
 Die fliegende Post eine Zeile oder deren  
 Raum 15 Pf. Kellamenzellen kosten 40 Pf.

**Anzeigenannahme:**  
 Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages  
 bei der Expedition, in den auswärtigen  
 Agenturen bis zum Vorabend. — Kabatt  
 wird nur bei Wiederholungen gewährt.

**Expedition:** Diezerstraße 17.  
 Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Notationsdruck und Verlag der Limburger Verlagsdruckerei, G. m. b. H.

Nr. 263. Limburg a. d. Lahn, Samstag, den 13. November 1915. 46. Jahrgang.

## Gutes Einvernehmen zwischen Bulgarien und Griechenland.

Auflösung der griechischen Kammer. — Unruhen in Indien.

### Wichtige Abweisung heft. ital. Anstürme bei Görz und an der Dolomitenfront. Die Erstürmung der Ibar-Höhen bei Bogutowaz.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.  
 Wien, 12. Nov. (Drahtbericht.) Amtlich wird verlautbart:

**Russischer Kriegsschauplatz.**  
 In den Kämpfen nordwestlich Gortorob wurden gestern 4 russische Offiziere und 230 Mann gefangen genommen.  
 Bei Sapanow haben wir mehrere Nachstellungen abgewiesen; hinter unserer Putilowfront wurde 1 Offizier des russischen Infanterie-Regiments Nr. 407 festgenommen, der sich in österr.-ungarischer Uniform durch unsere Linien geschlichen hatte, um Kundschafterdienste zu versehen. Offiziers-Abteilungen haben festgestellt, daß die an Korninbache, südlich Garajmowa stehenden russischen Truppen unsere Verwundeten niederzumahnen haben. Hier wurden auch russische Vorposten in österr.-ungarischer Uniform angegriffen.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**  
 Nach einer verhältnismäßig ruhigen Nacht wiederholte sich gestern vormittag das heftige italienische Artilleriefeuer an der ganzen Kampffront des vorgestrigen Tages. Hierauf griff feindl. Infanterie abermals den Brückenkopf von Görz und die Hochfläche von Doberdo unaufhörlich an. Wie im letzten alle Stürme unter furchtbaren Verlusten der Angreifer zusammen. Wieder thaten unsere Truppen alle ihre Stellungen fest in halten. Vorposten des Gegners bei Zagora und in Istri-Gebiete teilten das Schicksal des Hauptkampfes.

Am 10. November ist das in der genannten Nacht gestrandete Torpedoboot vollständig gesunken. Bei Ari Burnu und Kanlijert zerstörten wir eine feindliche Bombenwerferstellung. Bei Sedd-ul-Bahr fügte unsere Artillerie feindlichen Truppen, die sich damit beschäftigten, Drahtverhänge vor dem linken Flügel zu errichten, ziemlich starke Verluste zu. Ein Kreuzer und zwei Monitore des Feindes nahmen bei Anaforta und bei Sedd-ul-Bahr, ohne Wirkung zu erzielen, an dem Feuer der Landtruppen teil. Sonst nichts von Bedeutung.

**Südsüdlicher Kriegsschauplatz.**  
 Auf der ganzen Front sind die Verfolgungsarbeiten im Gange. Im Ibartal haben deutsche Truppen vor Bogutowaz die beiderseitigen Höhen erobert.  
 Die Armee des Generals von Gallwitz nähert sich den Höhenkammern des Jastrebaj-Gebirges. Die neuerliche Beute beträgt hier 1400 Mann, 11 Geschütze, 16 Munitionswagen und einen Brückenkopf.  
 Die bulgarische Armee hat an ihrer ganzen Front die Morawa-Übergänge erzwungen.

**Türkischer Tagesbericht.**  
 Das englische Unterseeboot E 20 versenkt.  
 Konstantinopel, 12. Nov. Das Hauptquartier berichtet: Dank den neuen von unserer Flotte ergriffenen Schutzmaßnahmen ist das englische Unterseeboot „E 20“ am 5. November in den Dardanellen zum Sinken gezwungen worden; drei Offiziere und sechs Matrosen der Besatzung wurden gefangen genommen. Das erwähnte Unterseeboot, eines der stärksten der englischen Marine, war seit zwei Monaten in den Dardanellen. Es war 51 Meter lang, verdrängte 800 Tonnen und war über der Oberfläche des Wassers eine Geschwindigkeit von 19 Meilen, unter Wasser 18 Meilen. Es hat acht Torpedoausschüßrohre und zwei 12-Zoll-Kanonen. Die Besatzung betrug 30 Mann.

Einmal, wenn die Monitore das Ufer des Meeress von Saros zu beschließen versuchten, so wurde unsere Artillerie zum Schweigen gezwungen, sie sich zu entfernen. Bei Anaforta und Komiliman zwang unsere Artillerie die feindlichen Schiffe, die sich dort versammelten, sich zu entfernen.

### Drei englische Doppeldecker heruntergeschossen. Ein russischer Angriff in Wolhynien abgeschlagen. 234 Russen Kriegsgefangen.

Deutsche Truppen auf den Gebirgskämmen Serbiens. 1700 Serben gefangen und elf Geschütze erbeutet.

Deutscher Tagesbericht vom 11. Novemb.  
 WB. Großes Hauptquartier, 12. Nov. Amtlich.)

**Westlicher Kriegsschauplatz:**  
 An der Front nichts Neues.  
 Zwei englische Doppeldecker wurden im Luftkampf heruntergeschossen, ein Dritter mußte hinter unserer Front notlanden.

**Ostlicher Kriegsschauplatz:**  
 Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg u. des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.  
 Keine wesentlichen Ereignisse.  
 Heeresgruppe des Generals v. Linsingen.  
 Die deutschen Truppen, die gestern am frühen Morgen südlich der Eisen-

Am 10. November ist das in der genannten Nacht gestrandete Torpedoboot vollständig gesunken. Bei Ari Burnu und Kanlijert zerstörten wir eine feindliche Bombenwerferstellung. Bei Sedd-ul-Bahr fügte unsere Artillerie feindlichen Truppen, die sich damit beschäftigten, Drahtverhänge vor dem linken Flügel zu errichten, ziemlich starke Verluste zu. Ein Kreuzer und zwei Monitore des Feindes nahmen bei Anaforta und bei Sedd-ul-Bahr, ohne Wirkung zu erzielen, an dem Feuer der Landtruppen teil. Sonst nichts von Bedeutung.

**Das englisch-französische Expeditionskorps in Mazedonien.**  
 Eine energische Forderung Frankreichs.  
 Konstantinopel, 12. Nov. (Str. Press.) Aus Saloniki wird zuverlässig gemeldet, daß sich der Abtransport englischer Truppen an die serbische Grenze, der bisher belanglos war, nunmehr in größerem Umfang vollziehe. Glaubwürdig wird berichtet, daß sich England zu einer erhöhten Anstrengung erst auf Grund eines fast an ein Ultimatum grenzenden französischen Schrittes entschlossen habe. Sowohl die Dardanellen als die Entente-Truppen als Operationsbasis ausgebaut worden. Bisher sind in Saloniki 70 000 Franzosen und 26 000 Engländer gelandet.  
 In Saloniki ist in englischen Offizierskreisen das Gerücht verbreitet, daß Lord Kitchener demnächst eintreffen werde.

**Auflösung der griechischen Kammer.**  
 Athen, 12. Nov. (Str. Press.) Amtlich wird aus Athen bestätigt, daß die Kammer gestern aufgelöst worden ist. Die Neuwahlen finden am 6. 19. Dezember statt.

**Serbischer Rückzug nach Albanien.**  
 Berlin, 12. Nov. Laut „Köln. Ztg.“ meldet der Secolo, der serbische Kriegsrat habe sich in Anwesenheit der Militärattachés des Vierverbandes zum Rückzug entschlossen, um die Reste der serbischen Armee nach Skutari oder Durazzo zu retten.

**Das serbische Heer auf der Flucht.**  
 Wien, 12. Nov. Die „Reichspost“ meldet aus Sofia: Die Lage des serbischen Heeres gestaltet sich auf der bulgarischen Front immer verzweifelter. Der Rückzug ist stellenweise fluchtartig.

**bahn Nowel-Sarny einen russischen Angriff abschlagen, nahmen dabei vier Offiziere und 230 Mann gefangen.**

**Balkan-Kriegsschauplatz:**  
 Die Verfolgung wurde fortgesetzt. Südlich der Linie Kraljevo-Trskente ist der erste Gebirgskamm überschritten.

Im Rajinatal südwestlich von Krupac drangen unsere Truppen bis Dupci vor. Weiter östlich sind Ribare und das dicht dabei liegende Ribarska-Banja erreicht.

Gestern wurden über 1700 Gefangene und 11 Geschütze erbeutet.  
 Oberste Heeresleitung.

Hier und dort versuchen Teile des absterbenden Heereskörpers verzweifelte Vorstöße, so in der Gegend von Rostitir, wo die bulgarischen Kräfte einen serbischen Angriff blutig abgewiesen haben und siegreich über Briley hinausdrangen. Noch einer sonst nicht beglaubigten weiteren Meldung soll die bulgarische Kavallerie bereits in Prishtina eingerückt sein.

**Serbische Kampfweise.**  
 Sofia, 12. Nov. (Str. Bln.) Beim Rückzug durch Kumanowo (Mazedonien) vernichteten die Serben über 100 Häuser. In Egri Valonka plünderten sie die Kirche unter dem Vorwande aus, daß der Erlös der Kirchengeräte dem serbischen Roten Kreuz zufallen werde. Im Kampfe mißbrauchten die Serben weiße Flaggen und eröffneten bei Annäherung der bulgarischen Truppen das Feuer. Dies gelang nur während der ersten Kriegstage. Jetzt wird die nötige Vorsicht und Strenge beobachtet, zumal festgestellt wurde, daß die Serben bei Todesstrafe Auftrag haben, sich den Ungarn und Bulgaren um keinen Preis zu ergeben. Die Serben schleudern, wenn sie umzingelt sind, mit Vorliebe Handbomben.

**Ernste Unruhen in Indien.**  
 New York, 12. Nov. Die Associated Press meldet aus Washington: Nach hier eingetroffenen vertraulichen Meldungen gilt Kitcheners endgültige Mission in Indien. Nach denselben Mitteilungen sieht sich die britische Herrschaft in Indien ernstesten Unruhen gegenüber, als außerhalb amtlicher britischer Kreise bekannt war.

**Rußlands Trumpf.**  
 Ueber Rußland und Frankreich schreibt der Wiener Mitarbeiter der Deutschen Warte u. a. folgendes:  
 Nun endlich hat ein schlauer Moskowiter Farbe bekant. Ein Duma-Mitglied ist so unvorsichtig gewesen, es auszulandern, daß Rußland an keinen Erfolg der französischen Offensive mehr glaube, daß man sich vom Balkanabenteuer an der Rewa nichts mehr verspreche, und daß nunmehr das heilige Rußland aus Selbsterhaltungstrieb darauf verzichten müsse, den Franzosen die 20 Milliarden Schuldverbindlichkeiten zurückzuerstatten. Knapp, klar und unverfroren hat der Abgeordnete der sehr ehrenwerten Duma dieses Bekenntnis seiner schönen Seele der Welt offenbart.

Die Finanzlage Rußlands ist eine verzweifelte. Allerdings verfügt der russische Staatsschatz noch über eine beträchtliche Goldreserve, die England gar zu gerne an den Strand der Themse herüberlocken möchte. Aber so dumm sind die Moskowiter denn doch nicht. Sie wissen ganz genau, daß in der Stunde, da sie sich ihres Goldschatzes entäußern, der Kurs des Rubels auf dem Weltmarkt ein hoffnungsloser wird und Jahrzehnte vergehen müssen, ehe sich Rußland wieder erholen könnte. Darum behalten sie ihren Goldschatz und pumpen frisch drauf los nach allen Richtungen der Windrose. Heute ist es nur ein Mann der Duma, der das offen ausspricht, in einer Woche schon wird es ganz Petersburg sagen, und in einem Monat kann das geschehen sein, was England um alles in der Welt verhüten möchte.

Um was handelt es sich denn eigentlich in diesem Kriege noch? Um Ägypten, England setzt Himmel und Hölle in Bewegung, um den Sueskanal und Ägypten zu retten. John Bull weiß ganz genau, wo man ihn am Genick packen und zu Boden schleudern kann. Das muß verhindert werden, und darum sagt die englische Regierung: Wir kämpfen bis zum letzten Russen und Franzosen... Je lauter die französischen Staatsmänner verkünden, daß der Sieg vor der Tür stehe, desto weiter entfernt sich die öffentliche Meinung in Frankreich von jeder Hoffnung auf einen siegreichen Ausgang. Nur eine furchtbare Sorge drückt die Gemüter der Gallier: daß Rußland seine Schulden nicht bezahlt!

Wer kann nach einem verlorenen Feldzug Rußland zwingen, die französischen und englischen Gläubiger zu bezahlen? Wenn jetzt in der Duma laut über die ungenügende Waffenhilfe der Engländer und Franzosen geklagt wird — und das wird geschehen so sicher wie Amen in der Kirche — wenn ein neuer fluger Mann an der Spitze der Regierung sich einfach dem „Volkswillen beugt“ u. „gehorsam der Duma“ Frieden schließt und die Bezahlung aller Staatsschulden einstellt, dann ist keine Macht auf Erden imstande, Rußland zur Bezahlung zu zwingen.  
 Daß Rußland vor einem inneren Staatsbankrott nicht zurückdreht, hat es schon mehr als einmal bewiesen. Der große deutsche Nationalökonom Roscher hat es prophezeit, daß „Rußland in seiner gewaltigen Verschuldung die stärksten Waffen gegen seine Bundesgenossen befe.“

**Der Krieg im Westen.**  
 Französische Ueberläufer.  
 In einem Feldpostbrief eines jungen Berliner Kanoniers: „Im Trommelfeuer“ in der „Woll. Ztg.“ heißt es u. a.:

Vor Sivensky, 14. Oktober.  
 Am 25. September hatten die Einwohner schon heimlich Girlanden geflochten und Kuchen gebacken, so stark war ihre Hoffnung auf den Durchbruch. Sie haben sie wieder fortbrennen müssen, diesmal u. immer wieder; denn wir lassen nichts durch. Seit dem letzten großen Ansturm am 11. Oktober scheint die Müdigkeit unter den Franzosen, die Resignation des Widerstandes nach solch entsetzlichen Anstrengungen, auch immer stärker sich in Laten auszuwirken; so viele laufen über. Wir konnten gestern von unseren Geschützen aus ganz genau beobachten, wie sie über die Höhe kamen, Sprungweise, Hände hochgehoben, möglichst nach rückwärts Dedung nehmend, verschwand einer nach dem andern plump in unsern Graben. Ich sah so allein über 150.

**Der Kronprinz an die Armierungssoldaten.**  
 Berlin, 12. Nov. Der Kronprinz hat am 31. Oktober den nachstehenden Armeebefehl an alle Arbeiter- und Armierungsformationen seiner Armee gerichtet:

„Wenn ich in letzter Zeit zu meiner freudigen Genugtuung Gelegenheit nehmen konnte, den Truppen meiner Armee meinen Dank und meine Anerkennung auszusprechen für die heldenmütige Verteidigung unserer Kampffront, so liegt mir heute daran, die Verdienste der Arbeiter- und Armierungs-Bataillone zu würdigen, die in schwerer pflichttreuer Arbeit dazu beigetragen haben, dem Feind jeden Fußbreit Bodens streitig zu machen, den wir mit dem Schwert in der Hand genommen und den das Blut unserer gefallenen Brüder zu unserem Besitz gemacht hat. Nicht jedem ist es im Kriege vergönnt, die Waffe gegen den Feind zu tragen. Auch die Männer, die in rastloser Arbeit, oft in schwerer Feuer mit dem Boden ringen, um denselben zu einem immer festeren Bollwerk auszugestalten, stehen in treuer Nacht vor dem Feind u. haben Anspruch auf den Dank des Vaterlandes. Wenn ich diesen Männern heute meine besondere Anerkennung ausspreche, so tue ich das in der tiefsten Ueberzeugung, daß sie auch weiterhin in derselben Pflichterfüllung dazu beitragen werden, die fähigste Mauer unserer Heeresfront, deren Beltrug alle Zeiten überdauern wird, zu einer unüberwindlichen Schranke gegen jeden feindlichen Ansturm zu gestalten. Dieser Befehl ist allen Arbeiter- und Armierungs-Formationen bekanntzugeben.“

**Die englische „freiwillige“ Zwangs-Rekrutierung.**  
 London, 12. Nov. (Str. Press.) Lord Derby, der Chef des Rekrutierungswesens teilt mit, er habe von Asquith die Ermächtigung erhalten,

Wenn sich nicht eine genügende Anzahl kriegstauglicher junger Leute, die bei der nationalen Arbeit entbehrt werden könnten, bis zum 30. November hätten anwerben lassen, so wären die Bestimmungen zu treffen, bevor man dazu übergehe, die zum Dienst eingetragenen verheirateten Männer zu den Waffen zu rufen.

**Die Verletzung im serbischen Heere.**  
Aus dem Kriegspressequartier, 11. Nov. Unter den serbischen Gefangenen, die schon einen stattlichen Teil des serbischen Heeres überhaupt ausmachen müssen, wenn man ihre Zahl in den drei verbündeten Heeren zusammenzählt, steigt der Prozentsatz der Offiziere, die sich ergeben haben. Auch unter den 2000 Gefangenen von gestern sind sie wieder zahlreich vertreten. Ihre Haltung von dem ersten bis zum letzten Tag ist eine solche, die man sich nicht vorstellen kann. Sie verhalten sich wie Soldaten, die sich freiwillig ergeben haben, und verbergen sich nicht vor dem Feinde. Auch Butniks unbestreitbares Ansehen ist im Schwanden. An der Donau noch erzählte uns ein serbischer Offizier, daß dem Kommando noch kurz vor Belgrads Fall von der Stupschina eine sehr hohe Ehrenrente aus eigenem Antriebe bewilligt wurde. Jetzt jedoch die Offiziere über ihren Führer die Achseln. Die einen sagen übrigens, Butnik wäre tot, die andern, er wäre schwer erkrankt, die dritte, er hätte den ausdauernden Kampf satt, hätte das Kommando niedergelegt und wäre außer Landes gegangen. Die meisten wissen nicht, wo er sich aufhält. Die Mannschaften versuchen nicht nur den König Peter; ihre Verwünschungen richten sich immer häufiger jetzt auch gegen Vasilich. Jetzt ist er ihnen der große Verderber und Volksbetrüger.

**Die Entente gibt Nord-Serbien verloren.**  
Saloniki, 12. Nov. Meldung des Reuterschen Büros. Die britische Linie in Serbien, die beträchtlich verstärkt wurde, ist wieder nach Norden vorgeschoben worden. Dadurch wird das Vorwachen der Franzosen, deren Flankenbewegung den Druck auf die Serben am Dobruja-Bah vermindert, sehr erleichtert. Aus dem nördlichen Teile Serbiens kommen noch immer keine verlässlichen Nachrichten, es ist aber klar, daß dieser Teil des Landes als verloren betrachtet werden muß; es besteht aber viel Aussicht, daß man den südlichen Teil des Landes wieder halten können, was dem Zusammenwirken der Alliierten und dem geordneten Rückzug der serbischen Truppen zu verdanken wäre, der in einer Geschwindigkeit durchgeführt wird, die an den Rückzug der Russen in Polen erinnert. Die Engländer begreifen 10 Kilometer von Saloniki ein neues großes Lager anzulegen.

**Die Beute der Sieger in Serbien.**  
Saloniki, 12. Nov. Die italienische Kriegsgeschichtsstatter Magrini meldet aus Monastir: Die ganze von beurlaubten serbischen Soldaten mit größter Eile eingebrachte Beute ist in die Hände der Deutschen gefallen. Das Serbienvolk ist infolge dessen der äußersten Not überantwortet. In Belgrad und überall, wo die Desterreicher und die Deutschen hinkamen, fanden sie ungeheure Mengen Kupferwaren. Die Bulgaren bemächtigen sich des reichen Kupferbergwerkes Bor. Der Plan der Serben ist, über Zvez, Podgoriza und Novibazar nach Skutari und Durazzo zurückzugehen. Altserbien gilt endgültig als verloren.

**Aus der Adria.**  
Saloniki, 12. Nov. Bei Brindisi und Bari wurden italienische Torpedoboote mit Kurs nach der nordalbanischen Küste geschickt. Angriffe österreichischer Landboote auf einen Transport von Brindisi nach Salona und auf englische und französische Schiffe, die zur Unterstützung Serbiens vor Santi Quaranta und Antivari erwartet werden, werden befürchtet.

**Nadoslawow hofft auf Rumänien.**  
Ct. (An.) Aus Budapest wird der „L. R.“ berichtet: Nadoslawow erklärte nach einer Meldung aus Sofia den Parteiführern, daß das Zusammenwirken mit den Verbündeten vorzuziehen sei. Rumänien werde den Standpunkt ändern und ebenfalls eingreifen müssen. Bulgarien erwarte den rumänischen Entschluß mit größtem Vertrauen. Auch nach Griechenland blicke man mit der größten Ruhe, da von dieser Seite keine Gefahr komme.

## Unpolitische Zeitläufe.

Berlin, 12. November.  
In sechs Wochen ist Weihnachten. Auf dieses tröstliche Kirchenfest und liebliche Familienfest müssen wir uns rechtzeitig vorbereiten. Wieviel? Darf man das Wort gebrauchen, wenn in die Weihnachtslieder noch immer die Kriegskämpfer hineinklingeln? Schon das zweite Kriegskriegensfest! Voriges Jahr belebte uns noch die Hoffnung, daß die Weihnachtsglocken bald zum Friedensglockenklänge werden würden. Aber ein Jahr ist wieder vergangen. Was soll man denn jetzt hoffen?

So fragen die Ungebuldigen. Ich möchte ihnen mit einem ganz gewöhnlichen Spruch antworten: Was lange währt, wird endlich gut. Mit jedem Kriegsmonat wird die Aussicht auf Sieg und Frieden besser. Jetzt hoffe ich erst recht, daß wir recht bald erlöst und befreit werden. Manche Kriegspropheten sagen das Ende des Krieges auf Ende Dezember voraus. Wenn stimmt, um so besser. Andersfalls warten wir eben noch ein Weilchen.

Von Belohnung kann natürlich nur die Rede sein, wenn wir sie verdienen durch treues und tapferes Durchhalten. Und das darf uns wirklich nicht schwer fallen; denn wir haben es viel besser, als all die Völker, die gegen uns kämpfen.

Dieser Tage las ich Jules Cambon, der ehemalige französische Botschafter in Berlin und gegenwärtiger Staatssekretär in Paris, habe neuerdings seinen Landsleuten verkündet, in Deutschland herrsche eine „graunhafte Verwirrung“. Sonderbar, daß der Mann von Paris aus mehr sieht, als wir in Deutschland selbst wahrnehmen und empfinden! Offenbar diktiert er uns das an, was da drüben im gemäßigteren Reichlich vorhanden sein mag. Wenn man nämlich die Parlamentsreden, die Ministerreden und das Hin- und Herreisen der Führer auf der Gegenseite betrachtet, so sieht es arg nach Verwirrung und Ratlosigkeit aus. Um die Verdrossenheit und Kriegsmüdigkeit zu beschwören, muß man den Engländern und Franzosen vorzuwinken, daß den Deutschen der Kopf brumme, der Magen knurre und das Herz in die Schube falle. Nun ja, es geht bei uns so „wilt und wehleidig“, daß wir aus lauter Kopflosigkeit neue Milliarden Kriegsanleihe gezeichnet und aus lauter „Schwäche“ den glorreichen Vorstoß nach dem

**Der Verpflegungsdienst der Entente für Serbien.**  
Lyon, 12. Nov. Der „Republicain“ meldet aus Bari: Die Schiffe der Alliierten landeten in Antivari und in Durazzo große Mengen Lebensmitteln und Munition für die serbische Armee. Der regelmäßige Verpflegungsdienst für Serbien durch Montenegro und Albanien ist nunmehr gesichert trotz der schlechten Jahreszeit und der schlechten Verhältnisse.

Ob der Verpflegungsdienst für Serbien gesichert ist oder nicht, wird sich bald herausstellen. Die Schwierigkeiten der Verpflegung der Serben wird gewiß nicht überwinden, wenn an den leicht zugänglichen Hafenplätzen Vorräte gelandet sind. Sie beginnen erst während des Landtransports auf den miserablen Straßen, die überliefert, wo man weiß, zur Zeit durch albanische Banden unsicher gemacht werden.

**Zum Untergang der „Ancona“.**  
Newyork, 12. Nov. (Ct. Prst.) Die Personifikation der „Ancona“ hat hier (in Amerika) nur geringe Erregung verursacht, weil die vorliegenden Berichte besagen, daß der Kapitän zu entkommen versucht habe.

**Die deutschen Dampfer in italienischen Häfen beschlagnahmt.**  
Mailand, 12. Nov. Laut „Secolo“ wurde im letzten italienischen Ministerialrat ein Beschluß über die Verwendung aller in Italien liegenden überdeutschen Dampfer für die italienische Handelsmarine trotz des fehlenden Kriegszustandes zwischen den beiden Ländern herbeigeführt.

## Der Feldzug auf dem

Vor einigen Wochen haben die Serben das eingetretene Regenwetter, durch das die meist ohnehin unpassierbaren Wege in ein Kotmeer verwandelt wurden, als ihren Verbündeten begrüßt, da sie davon überzeugt waren, die schlechte Witterung werde das Vordringen der verbündeten Truppen unmöglich machen. Nun hat sich auch diese Hoffnung nicht erfüllt. Mit einer beispiellosen Energie und Schnelligkeit bringen die Verfolger immer weiter vor und die Ungunst des Wetters machte den Rückmarsch der serbischen Kolonnen immer langsamer und verursacht ihnen sehr bedeutende Verluste an Kriegsmaterial. In der letzten Zeit hat sich übrigens die Bitterung gebessert. Die Armee v. Rubev hat von Mladice kommend Girogojina überschritten, und es wird bereits der Sandstich und der Raun von Niska Woda ernstlich bedroht, wodurch die Möglichkeit gegeben ist, den Serben den Rückzugsweg nach Montenegro abzuschneiden. Auch weiter östlich wird die Lage für die zurückstehenden serbischen Streitkräfte immer schwieriger, wo sich bereits das Vordringen der Bulgaren in der Linie Aleksinac—Leskovač—Nisch fühlbar macht. Die Lage wird um so schwieriger, als den Serben hier für den Rückzug in den Raum Prishtina nur zwei verhältnismäßig gute Verbindungen zur Verfügung stehen, die eine durch das Tal der Toplika, die andere längs der Medwedja. Letztere Straße wird aber nach Erreichung der Solja Planina zu einem Saumweg.

Die Höhenstellungen werden von den serbischen Nachhut an vielen Stellen zähe verteidigt. Die Geländeschwierigkeiten sind bedeutend. Im Zbar-Tale haben sich die deutschen Truppen des Ortes Bogutoban und der beiderseits desselben liegenden Höhen bemächtigt. Im Osten ist dies die 740 Meter hohe Ofiro-Zuka, im Westen die 555 Meter hohe Kruppa bei Kostmajica. Südlich der Reter Kraljevo—Krtim ist der erste Gebirgskamm überschritten. Im Rasna-Tal haben die von Kruschetow in südwestlicher Richtung vordringenden Kolonnen in gleicher Höhe mit dem

Valkan unternommen haben. Das ist in der Tat grauig, aber nicht für uns.

Den Serben ist ein entsetzlicher Winter bedroht. Die sollen Weihnachten erst 13 Tage später feiern. In diesen acht Wochen wird sicherlich die Vernichtung des ganzen serbischen Heeres und die volle Eroberung des Landes durchgeführt sein. Diese Witsbürger der Nordstuden von Sarajewo stehen dann am Grabe ihrer staatlichen Selbständigkeit und all ihrer nationalen Hoffnungen; — den siegreichen Gegnern auf Gnade und Ungnade ausgeliefert. Wer dieses ungeheure Leibleid und seelische Elend überdient, wird Mitleid mit einem nichtregierten, sonst tüchtigen Volke fühlen, aber auch zugleich Dankbarkeit empfinden gegen das milde Schicksal, das uns juteil geworden. Ach, wie andächtig kommen wir davon im Vergleich mit den armen Leuten, denen die Kriegsnacht über die Häuser und über die Köpfe fällt! Wer mal Verhinderung zur Ungebuld oder zur Klage führt, der blicke über die Grenzen hinweg auf die Stätte der Trümmer und der Verzweiflung. Wir brauchen uns gar nicht viel darauf einzubilden, wenn wir standhaft bleiben; es wird uns ja verhältnismäßig leicht gemacht.

Vor einem Jahre unternahm der hl. Vater den Versuch, an den Weihnachtsfesten eine Waffenruhe herbeizuführen. Er scheiterte an dem Widerspruch der schismatischen Russen und ihrer Verbündeten. Von einer Erneuerung des Versuches ist bisher nichts gemeldet worden. Die Aussichten für die menschenfreundliche und christliche Anregung des Papstes sind ja leider auch nicht besser geworden, da sich der Kriegsschauplatz noch erweitert hat und unsere Geister inzwischen wohl schmälert, aber nicht vernünftiger geworden sind. Unsere Söhne und Brüder an den Fronten werden also auf eine erquickende Weihnachtsruhe wohl nicht rechnen dürfen. Aber sindig und sinnig, wie sie sind, haben sie schon voriges Jahr in den Schützengräben sich eine recht nette Weihnachtsfeier zu schaffen gewußt, und wenn die Christbäume auch nur winzige Nachahmungen der gewohnten Wirklichkeit waren, so waren sie doch von inniger Andacht umgeben. Was können wir nun tun, um den deutschen Kriegern die zweite feierliche Weihnachtsfeier zu erleichtern und zu verschönern? Die Antwort ist einfach: Schickt passende Liebesgaben ein — reichlich und rechtzeitig.

Damit sie noch zum Feste ankommen, ist die Vorbereitung schon jetzt geboten. Der Weg ist

**Was geschah heute vor einem Jahr?**  
Am 13. November 1914:  
Südlich von Ipern wiederum 700 Franzosen gefangen genommen. — Bei Bervan-Bac wurden die Franzosen eine bezeichnende Stellung eingenommen. Fortdauer der Kämpfe in Opreuchen. Bei Stalupönen 500 Russen gefangen. In der Gegend Bloclamel ein russ. Armeekorps zerstreut. 1500 Gefangene, 12 Masch.-Gewehre erbeutet.

Becken von Aleksandrowa und Brus nach Ueberwindung der engen Sudimka-Kliffura, den Ort Duppa erreicht, welcher 10 Kilometer östlich von Druha am Rie der Rasina gelegen ist. Die Kolonnen der Armee v. Gallwitz, welche vor Gjunis im Tale der Ribarka den Ort Ribare und das Knapp daneben liegende Bad Ribarka-Vanja erreicht haben und nördlich 25 Kilometer von Profuplje und dem Tale der Doplja entfernt sind, bringen weiter vor.

## Deutschland.

Berlin, 12. Nov. Die preussische Ausführungsanweisung zur Verordnung über die Regelung der Preise für Schlachtschweine u. für Schweinefleisch ist den Behörden zugegangen. Sie enthält u. a. die wichtige Bestimmung, daß die Gemeinden fortan verpflichtet sind, Höchstpreise für Fleisch- und Fleischwaren festzusetzen. Auch bei verschiedenen Preisen für die einzelnen Fleischsorten darf der Preis für keine Sorte die vorgeschriebenen Preisgrenzen überschreiten. Die Preise für zubereitetes Fleisch (gepökeltes und geräuchertes Speck, für ausgelassenes Schweinefleisch und für Würstchen sind im Verhältnis zur Preisgrenze für frisches Schweinefleisch u. rohes Schweinefleisch festzusetzen.

Berlin, 12. Nov. Für den Berliner Viehmarkt hat der Magistrat auf Grund der Bundesratsverordnung zur Regelung der Preise für Schlachtschweine und Schweinefleisch angeordnet, daß kein Käufer berechtigt ist, an Markttagen direkt oder durch Vermittlung Dritter mehr als zweihundert Schweine zu kaufen. Die Direktion des Viehmarktes ist ermächtigt worden, je nach der Höhe des Auftriebes eine Ermäßigung dieser Zahl eintreten zu lassen, oder eine Ueberschreitung zu gestatten.

\* **Ausfuhrverbot für schwedische Butter.** Stockholm, 11. Nov. „Dagens Nyheter“ zufolge hat der getrigte Staatsrat beschloffen, daß die Butterausfuhrverbot aus die beste Qualität gezeigene Butter umfassen soll, und somit namentlich jede Ausfuhr von Butter aus Schweden verboten ist, soweit nicht eine besondere Ausfuhrerlaubnis erteilt wird.

\* **Kaffee, 12. Nov. (Ct. Prst.)** Die Ausfuhr von geröstetem Kaffee aus Holland wurde verboten.

\* **Köln, 12. Nov.** Die Kölner Birte-Zünfte beschloffen, von einer Bierpreissteigerung abzusehen. Sie hat eine Einmütigkeit an den Reichskanzler gerichtet, in der gebeten wird, die Bierpreisfrage für Preußen ähnlich wie in Bayern zu regeln.

\* **Die Behandlung der Kriegsgefangenen.** Kopenhagen, 12. Nov. Nach Verhandlungen, die durch Vermittlung des schwedischen Roten Kreuzes geführt wurden, werden hervorragende Vertreter des Roten Kreuzes aus Deutschland, Oesterreich-Ungarn und aus Russland in der nächsten Woche in Stockholm zusammentreten, um über die Behandlung der Kriegsgefangenen zu beraten.

\* **Zur Lebensmittelversorgung.** Bad Salzuflen, 12. Nov. (Mittagsblatt.) Die Milchlieferanten der Umgegend bekamm, daß sie infolge der vom Magistrat erfolgten Festsetzung des Höchstpreises für 1 Liter Milch auf 2 Pf. sich aus wirtschaftlichen Gründen veranlassen sehen, die Milchlieferung nach Salzuflen einzustellen.

\* **Buttermarken und Fleischmarken in Sachsen.** Dresden, 12. Nov. Von besonderer Seite erfährt ich, daß die Berliner Meldungen, man beabsichtige die Einführung von Fleischmarken,

weit für viele Truppenteile sehr weit, und es sind viele Hemmnisse zu überwinden, bis die Geschenke in die rechte Hand kommen. Darum sollte sich ein jeder sofort erkundigen, auf welche Weise am besten die Lasten verhandelt werden können. Es sind für bestimmte Truppenteile Sammelstellen eingerichtet, wohin man Pakete auf dem gewöhnlichen Postwege senden kann (mit Vorauszahlung des Postos und des Postgebühres); von der Sammelstelle sollen sie dann durch die betreffenden Truppenteile in den letzten Wochen vor Weihnachten abgeholt werden. Das ist eine sehr gute Einrichtung; denn so kann man auch nützliche Sachen schicken, die sich in den Feldpostkästen nicht unterbringen lassen.

Doch wir gegenüber den Kriegern, die sich für uns aufopfern, nicht knauserig sein dürfen, versteht sich von selbst. Aber die Rahmung ist wohl am Plage, daß man wirklich brauchbare, nützliche und erfreuliche Gegenstände schickt. Ausgewählt nicht nach dem eigenen Sinn und Gelüste, sondern nach den Wünschen und Bedürfnissen des Empfängers, was ja überhaupt der Kern der Geschenke ist. Und vor allem keinen glanzvollen Schein, keine ungeprüften Reklamefaden, sondern nur Genußmittel, die wirklich gut sind, und Gebrauchsgegenstände, die auch Kriegsstrapazen aushalten können. „Billig und schlecht“ war früher mal eine häßliche Parole. In der Kriegszeit sind leider auch Waren auf den Markt gebracht worden, die teuer und doch schlecht sind. Wer schenken will, muß die Augen gründlich aufmachen, sonst wird er um sein Geld und der Empfänger um seine Freude betrogen.

Geben wir denn noch die Mittel zum Schenken? Im allgemeinen darf man das glücklicherweise haben. Aber es gibt Kriegswitwen und Soldaten, sowie bedrängte Eltern, die gerne dem Gatten, Vater oder Sohn eine Weihnachtsfeier schenken möchten, aber unter dem neuzeitlichen Mangel an Kleingeld leiden, von Großgeld gar nicht erst zu reden. Da müssen die besser gestellten Bekannten, Nachbarn und Ortsgenossen hilfreich eingreifen. Der Krieg hat uns ja überhaupt zur Brüderlichkeit erzogen. Weihnachten ist besonders geeignet für eine Probe auf die brüderliche Hilfsfreudigkeit.

Soeben ist der jüngste Nachkommenschaft der Kriegergesellschaft Hr. Krupp in Essen veröffentlicht worden. Die Krupp'schen Werke haben im Kriegsjahr viel verdient. Sie könnten 24 Prozent Divi-

viden erhalten. Es wird uns mitgeteilt, man wolle erst die Erfahrungen mit den fleischlosen Tagen abwarten. Dagegen beschäftigt sich die sächsische Regierung mit der Einführung von Buttermarken und Fleischmarken. Man ist jedoch im Zweifel, ob sie über das ganze Land oder nur in einzelnen Orten eingeführt werden sollen.

\* **Die Versorgung der westdeutschen Städte mit Kartoffeln.** Die Reichskartoffelstelle hat einen Vertreter in den Westen der Monarchie geschickt, der die Beschaffung wegen der Versorgung mit Kartoffeln abstellen soll; rund 100 000 Zentner guter Speisekartoffeln, die von der Reichskartoffelstelle freihändig angekauft worden sind, sind nach dem Westen abgedacht und stehen zur Verteilung für besondere Notfälle zur Verfügung. Der Kriegsminister hat auch auf den Wunsch einer westdeutschen Stadtverwaltung die Ausfuhr von Kartoffeln u. Verladung der Kartoffeln durch Kriegsgefangene veranlaßt. Es ist anzunehmen, daß die gegenwärtigen Uebergangsschwierigkeiten in der Kartoffelversorgung in kurzer Zeit beseitigt sein werden.

## Nordamerika.

**Großfeuer in den Bethlehem-Werken.**  
Amsterdam, 12. Nov. Eine der größten Werkstätten der Bethlehem Steel Co., die Geschütze und anderes Kriegsmaterial im Werte von Millionen von Dollars enthielt, wurde, wie Reuters berichtet, durch Feuer zerstört. Man vermutet Brandstiftung. 800 Arbeiter konnten sich nur mit Mühe retten.

## China.

London, 12. Nov. (Ct. Prst.) Die „Times“ meldet aus Peking, daß die chinesische Regierung Japan davon in Kenntnis gesetzt habe, es werde während dieses Jahres eine Aenderung der Regierungsform nicht stattfinden. Die Aenderungen in der gewöhnlichen Weise abgehalten werden. Einige Beamte in der Provinz redeten kürzlich bereits als Kaiser an, was man erwartet — sein künftiger Titel sein werde.

## Sofales.

Limburg, 13. November.  
— **Trauerparade.** Gestern Radmittenbrunn fand die Beerdigung des im hiesigen Kester-Bauwerk an einer schweren Krankheit gestorbenen Musikleiters Landwirt Friedrich Schmitt von hier auf dem hiesigen Friedhof statt. Unter den Klängen der Trauermusik und unter Teilnahme der beiden Vereine „Germania“ und „Teutonia“, des Kavallerievereins, vieler Verwandten und einer Abteilung Landbrenner vom hiesigen Bataillon wurde der Verstorbene, der einzige Sohn der Frau Witwe Defonom Seint. Schmitt, zu Grabe getragen. Eine Deputation des Kant.-Rats, Hr. 81, bei dem der Verstorbene ein Amt hatte, legte am Grabe ihres Kommandos Kranz im Namen der Kompanie u. Korporalschaft nieder. R. i. p.

\* **Wachmeister Wilhelm Langenau.** Von dem Jakob Langenau, Bahnhofsaufsehers a. D. aus hier, erhielt am 9. 11. 1915 für tapferes Verhalten und treue Pflichterfüllung vor dem Feinde im Westen des Eiserne Kreuz 2. Klasse. Ein jüngerer Bruder desselben, Fritz Langenau, welcher in gleicher Weise ausgezeichnet wurde, starb in Russland, von einem Granatgeschloß getroffen, den Selbstdtod fürs Vaterland.

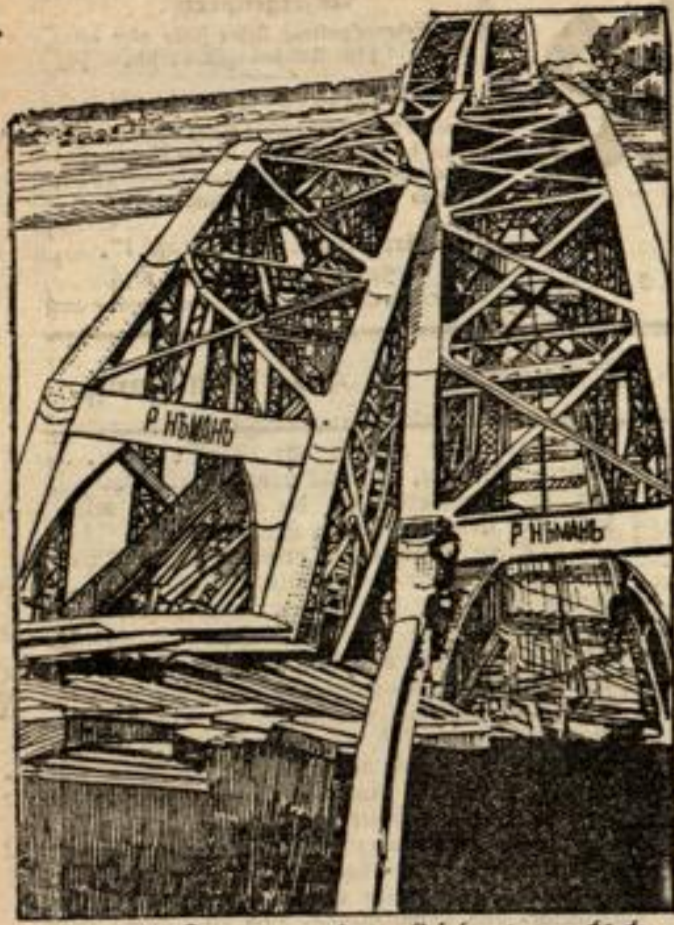
— **Im hiesigen Verwundeten-Heim** auf dem Schloßberg soll heute ein Vortag stattfinden, dessen Programm orientalisches Liedertexte aufweist, die, um nicht einer schärferen Ausdruck zu gebrauchen, stark erötlichen Inhaltes sind. Nicht allein, daß man unsern Verwundeten, die dem Tod ins Auge geschaut, solche Zeug zu bieten mag, hat man noch die Tatkraft begehren, den Hochwürdigsten Herrn Bischof und mehrere Mitglieder des Domkapitels zu dem Konzert einzuladen, welche die Einladung jedoch unter Hinweis auf die Liedertexte zurückgewiesen haben.

dende verteilen, aber sie tun es nicht. Es fallen nur 12 Prozent wie im letzten Friedensjahre verteilt werden; der Rest, und es sind ungefähr 20 Millionen, soll gefest und werden zugunsten der kinderreichen Familien gesammelt oder für schwerbeschädigter Kriegler und für sonstige Kriegsverwundete. Da die Aktien sich fast sämtlich in den Händen der Krupp'schen Erben befinden, so macht die Familie Krupp damit den Opfern des Krieges ein Geschenk von 2 Tausend Millionen. Alle Achtung! Vielleicht denkt oder sagt jemand: Das Geld sei ja auch am Staate verdient. Aber das ändert an der Sache nichts, Reich und Staat haben natürlich gezahlt, was Krupp geliefert hat, doch kann man nicht behaupten, daß Krupp bei Auftraggeber überfordert habe. Der große Verdienst ruht nicht von Bucherpreisen her, sondern von der vollen Beschäftigung der sämtlichen Maschinen und Maschinen bis auf die äußerste Leistungsfähigkeit. Für Deutschland war es Glück und Segen, daß es in dieser Kriegszeit ein so leistungsfähiges Werk hatte. Kein Reich hätte einen Stein auf die Familie Krupp werfen können, wenn sie die ehrlich verdienten 24 Millionen behalten hätte. Ihr Opfer ist vorbildlich.

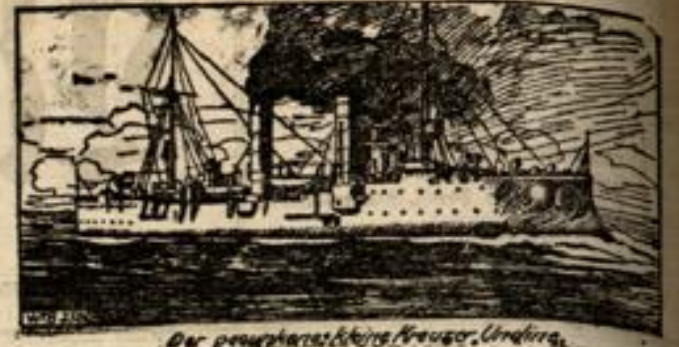
Nun wird freilich kaum noch mehr gegeben, die einen Uebergewinn von so vielen Millionen haben. Aber sehr zahlreich sind die Leute, die in der Kriegszeit ihren geschäftlichen Reingewinn steigern konnten, vielfach auch auf das Doppelte. Sie können nicht alle eine besondere Stellung machen, aber sie können wohl von ihrem Kriegsgewinn etwas abgeben für wohltätige Einrichtungen oder zur unmittelbaren Unterstützung von hilfsbedürftigen Soldatenfamilien in ihrer Umgebung. Sie brauchen nicht zu warten, bis sie Vollmillionäre sind, sondern brauchen auch nicht in die Reihe zu stehen. Ein Zehntel der Hilfsbedürftigkeit liegt so nah. Man muß nur ein wohlwollendes Auge umherwerfen lassen oder sich bei geistlichen oder weltlichen Wohltätigkeitsvereinen erkundigen nach der richtigen Adresse. Gerade zu Weihnachten kann man auch der verwundeten Armee beibringen, aber die persönliche Freundschaft zu kränken, da sich das Wohlwollen in der Verwandtschaft einer freundlichen Weihnachtsfeier einfließen.

Schafft euch Freunde mit dem unerschütterlichen Mamon, bleibt es in dem Gleichnis. Wer in den Kriegsjahren Glück in seinem Gewerbe erlöst hat, der möge schließlich durch Liebesgaben seinen Mamon verhehlen.





Die von den Russen bei ihrem Rückzug zerstörte Eisenbahnbrücke bei Mosly. WTB 1256.



Skuludis, griechische Minister-Präsident.

frische Sturmfronten vor, die bis an die Drahtverhänge herangelassen und dann durch Maschinengewehr- und Gewehrfeuer niedergemäht wurden. Am Coll die Lana, wo die Stellungen der Kaiserjäger abschnittsweise nur 80 Schritt von den Italienern entfernt waren, versuchte der Feind, über den steilen Gang wiederholt in die vorgeschobene Stellung einzudringen, trotz des ungünstigen Geländes u. trotz des sicheren Besitzes des Bergkammes und der Hochfläche durch die Oesterreicher. Nachdem hier am 29. Oktober sechs Angriffe zusammengebrochen waren, stürmten die Italiener noch einmal in mehreren Kolonnen. Trotz zehnfacher Uebermacht vermochten sie aber nur ein kurzes Grabenstück südöstlich der Vorstellung am Gang zu gewinnen. In den Drahtverhängen hängen dort noch die Leichen im August gefallener Italiener. Diese letzten Kämpfe haben die nackte Felslandschaft in ein Leichenfeld verwandelt. Im Gebiet des Gardasees versuchten die Italiener noch immer vergeblich, durch schweres Artilleriefeuer sich den Weg durchs Redotal an dem österreichischen Seeabschnitt zu eröffnen. Im Eis und Schnee des Ortlergebietes liegen die Stützpunkte oft in Höhen von über 3000 Meter; auf einer Bergspitze ist die höchste Artilleriestellung dieses Krieges. Bei Angriffen auf der Hochfläche von Lavarone verschwendeten die Italiener massenhaft Artilleriemunition aller Kaliber, ergebnislos, oft ohne Ziel, bloß wegen der moralischen Wirkung, die aber ausblieb. Sie kamen der Stadt Trient keinen Schritt näher. Unlängst jagten Tiroler Truppen den Feind mit Steinwürfen zurück. Steinlaminaten taten öfters ihre Schuldigkeit, und geschickt geschleuderte verbehernd wirkende Bomben verpörrten dem durch Schluchten und Kahnwege anstürmenden Gegner den Weg.

**Saiel, 10. Nov.** Die schweizerischen Blätter melden über die Tsongostürme, in dem vernichtenden österreichischen Feuer sei von den frisch eingeschickten acht italienischen Regimentern nicht viel zurückgekehrt.

**Der Kagenjammer in Italien.**

In einem also betitelten Artikel der „Kön. Ztg.“ heißt es am Schluß: „Wie weit die vorhandene Unzufriedenheit und Enttäuschung parlamentarisch zum Ausdruck kommt, ist nicht abzusehen, vielleicht bleibt es auch diesmal wieder bei schönen Redensarten; aber festzustellen ist, daß von der alten Kriegsbegeisterung, von der Hoffnung auf einen Epizygang nach Wien, und darauf, daß Italien in diesem Weltkampf den Ausschlag geben u. dann zu einer Großmacht ersten Ranges werden könne, heute nur noch dürftige Reste vorhanden sind. Man erfährt zuverlässig, daß Giolitti vor nicht langer Zeit zum König berufen wurde. Die Hoffnung aller Einsichtigen ist heute die politische Ausweitung dieses Mannes. Und ihre bescheidene Hoffnung ist nunmehr nur noch die, daß Italien mit einem blauen Auge aus diesem Abenteuer davonkommen könne.“

**Aus einem russischen Befehl.**

**WB.** In einem Befehl an die russische zweite Armee der Nord-Westfront vom 26. Juli 1915 lauten die Ziffern II, 1, 2 und 3 in wörtlicher Uebersetzung wie folgt:

**Die Verluste betreffend.**

1. Verluste bis zu 50 Prozent sind als normal zu erachten. Bei der heutigen Entwicklung des Feuergefechts sind geringere Verluste bei einem einigermaßen ernsthaften Kampfe ausgeschlossen.

2. Nur Verluste, die 75 Prozent erreichen, sind als schwer zu erachten.

3. Keinerlei Verluste rechtfertigen das Verlassen der Stellung. Einen guten Truppenteil dürfen auch noch so große Verluste nicht zum Rückzug zwingen. Auch muß man sich ständig bewußt sein, daß der Feind, wenn man selbst schwere Verluste erlitten, auf jeden Fall seine geringeren hat. Die Entscheidung hängt nicht von den Verlusten, sondern vom Geiste ab. Wer an Geist, Charakter und Hartnäckigkeit sowie Ausdauer sich als der Stärkere erweist, der trägt den Sieg davon. Alle Führer müssen von solchem Geiste durchdrungen sein und dürfen sich auch durch die schwersten Verluste nicht erschüttern lassen. Im Gegenteil, gerade hier ist dem Führer die Gelegenheit gegeben, seine Tatkraft und Entschlossenheit zu beweisen; dadurch die zaghafte Mannschaft zu neuen kraftvollen Taten emporzureißen und so durch den Sieg des Geistes dem Feinde den realen Sieg zu entreißen. (Wynowaj reakuuju pobedu u wroga).  
Unterschieden:  
Der Armeeführer:  
General der Infanterie gez. Smirnow.  
Gegengezeichnet: Der Chef des Stabes:  
Generalleutnant gez. Awieczki.

Der Befehl zeigt zweierlei: Welch gewaltige Verluste müssen die Russen gehabt haben, wenn sie 50 v. H. als „normal“ bezeichnen! Und wie muß das deutsche Feuer auf Körper und Geist“ der russischen Truppen vernichtend gewirkt haben, wenn diese trotz der oben bezeichneten Anweisungen doch immer Stellung auf Stellung räumten.

**Die Unwahrscheinlichkeit der engl. Zensur.**

Im engl. Oberhaus erweiterten sich die Klagen über die Zensur zu der bitteren Anklage gegen die engl. Regierung, daß sie dem englischen Volk nicht hinreichend Vertrauen schenke. „Die Tatsache bleibt bestehen“, rief Lord Milner aus, „daß die englischen Kriegsnachrichten von Anfang bis zu Ende ernstlich irreführend sind; sie sind ständig noch der optimistischen Seite hin umgearbeitet worden. Nicht ein- oder zwei-, sondern viele Male hatte ich den Schmerz, brit. Offiziere, die von der Front zurückkommen, sagen zu hören, daß die deutschen Kriegsberichte, im ganzen genommen, glaubwürdiger als die englischen sind.“

Nicht minder verlogen sind die französischen Kriegsberichte. Berichtet doch noch jüngst die offiziöse Agence Havas aus Athen über die Lage auf dem Balkan (10. Nov.): „Auf der serbischen Front ist die Lage der Serben und der Alliierten sehr zufriedenstellend.“

Das wagt das französische Korrespondenzbüro der Öffentlichkeit zu bieten, in einer Zeit, da die serbischen Armeen aus ganz Albanien vertrieben worden sind und alle Festungen und Hauptstädte ihres Landes sowie einen Teil ihrer Artillerie an die Gegner verloren haben.

**Balkan-Kriegsschauplatz.**

**Monastir.**

**Aus der Schweiz, 11. Nov.** Der Berichterstatter Magrini meldet dem Revolo aus Monastir, daß selbst seien von 70 000 Bewohnern 25 000 zurückgeblieben. Die meisten Kaufhäuser sind geschlossen. Die Behörde trifft Maßregeln gegen umherziehende Banden, die Aufstände erregen wollen. Der größte Teil der Bevölkerung in der Umgegend von Monastir ist bulgarisch. Ungefähr 2000 bulgarische Familien beherbergt Monastir selbst. Das Bulgarenbürotel ist besonders besetzt. 200 Gendarmen mit Gewehren und Bomben stehen in der Umgebung der Stadt, um den Ein- und Ausgang von Bulgaren, Albanern und Türken zu verhindern. Die vertrauenswürdige Zivilbevölkerung wurde mit Gewehren zur Verteidigung der Stadt ausgerüstet. In Monastir besitzen die Serben wenige Freunde. Aus Albanien fehlt jede Nachricht. Wenn die Lage sich auch durch den französischen Vorstoß etwas besserte, bleibe sie doch verzwweifelt, da die Franzosen, um zur allgemeinen Offensive überzugehen, noch zehn Tage brauchten.

**Das serbische Heer vor dem Zerfall.**

**WB. Berlin, 12. Nov.** Auf der hiesigen bulgarischen Gesandtschaft sind Nachrichten eingetroffen, nach denen die bulgarischen Truppen bei ihrem Vorrücken auf der Straße Nißch-Reskova eine ganz außerordentliche Menge von Kriegsmaterial aller Art, darunter 60 im Stich gelassene Geschütze samt Munition erbeuteten. Die Angehörigen von einer Auflösung sind derartig, daß auf ernstlichen Widerstand in großem Maßstabe kaum noch gerechnet zu werden braucht. Ein Herr der bulgarischen Gesandtschaft, der Serbien und die Serben sehr gut kennt, glaubt nicht, daß auf den Saumpfad, die jetzt den Serben noch zur Verfügung stehen, größere zusammenhängende Truppenkörper nach Montenegro oder Albanien entkommen können. Eine Mittnahme von schwerer Artillerie hält er jedenfalls für vollständig ausgeschlossen.

**Die russ. Verwüstungen im Gebiete von Cholm.**

**Krakau, 11. Nov.** Der Kurier Czochywny meldet aus Lublin über die von den Russen verursachten Verwüstungen in den von unsren Truppen nunmehr besetzten, am weitesten östlich gelegenen Gebieten Polens:

Es zeigt sich, daß von den durch die flüchtenden Russen vernichteten polnischen Gebieten das härteste Schicksal das Cholmer Gebiet getroffen hat. Wie systematisch die Verwüstungen vorgenommen wurden, das erzieht man erst aus einer Bereisung des östlich von Lublin gelegenen Gebiets, insbesondere aber östlich von Cholm. Hier sind die Verwüstungswerke furchtbar. Einen schrecklichen Eindruck macht die furchtbare Wüstenei bei Raciborowice bis über Moniatycze hinaus. Hier ist alles, was sich über den Erdboden erhob, Häuser, Bäume, Felder usw. niedergebrennt worden. In der ganzen Gegend ist nicht ein menschliches Wesen zu treffen. Weiter ab-

wärts der Rückzugstraße der Russen stehen wohl noch hier u. da Bauernhöfen, aber sind leer, ausgeplündert, vielfach zerstört, und überall macht sich ein fürchterlicher Verwesungsgeruch fühlbar. Auch weiter hinter Arbniszow sind dieselben Verwüstungen zu sehen. Erst bei Tschizow beginnt wieder regeres Leben, da hier der Rückzug der Russen so eilig erfolgte, daß sie nicht mehr Zeit fanden, ihr Verwüstungswerk auszuführen. Hier fanden auch keine größeren Kämpfe statt. Bei Kobryn sieht man große Massen fortgeschleppter Bewohner, denen es gelungen ist, den Russen zu entkommen, auf den Straßen zu ihren Heimstätten zurückzuwandern. Unter ihnen herrscht furchtbares Elend.

**Ein russischer Bulschewi.**

Die Rotwoje Brestia in St. Petersburg, das Hauptorgan der panslawistischen Beherr, schreibt: Die Diplomatie des Viererbundes hat in Bulgarien eine entsetzliche Niederlage erlitten. Wir sind von König Ferdinand und seiner Regierung getäuscht worden; die Strafe hierfür wird nicht ausbleiben, aber wir müssen uns doch gefassen: Es ist eine Schande, daß sich die Diplomatie in solcher Weise hinter uns führen ließ. Wir bettelten in Sofia, statt gleich bei Kriegsbeginn zu fordern. Das ließ uns als Schwach erscheinen. Nicht viel anders steht es in Griechenland und Rumänien. Heute ist die Partei verpörrt; es ist gar nicht ausgeschlossen, daß sich auch Rumänien in Bewegung setzen wird, aber in anderer Richtung, als wir wünschen. Die Diplomatie des Viererbundes hat vier verschiedene Meinungen u. Ziele und konnte darum naturgemäß nicht zu einem einheitlichen Willen kommen. Wohin soll das noch führen? Eine wohlfürnige But erfährt uns, wenn wir ihr Rindenspiel betrachten. . . .

Dazu bemerkt das Luzerner Vaterland (Nr. 266): Dieser Jornausbruch bringt den militärischen Stand der Dinge efrlicher zum Ausdruck, als die selbstgefällige Ubraesologie des Franzosen Briand.

**Eine Enthüllung.**

**WB. Paris, 11. Nov.** Cri de Paris veröffentlicht einen Artikel, der bereits vor einigen Wochen erscheinen sollte, aber von der Zensur verboten worden war. Das Blatt berichtet darin, daß bereits Anfang 1915 von den Verbündeten im Orient ein großer Schlag geführt werden sollte. Der Einmarsch der Serben in Kroatien und Slavonien hätte damals unberechenbare Folgen gehabt, jedoch hätte man die Serben unterstärken müssen.

Briand schlug im Ministerrate die Entsendung eines Expeditionskorps vor, das in Saloniki landen sollte. Man hätte aus den französischen Depots 150 000 Mann abschicken können. Briand unterließ seinen Vorschlag mit dem Hinweis, daß die Russen in den Karpaten ständen und daß Rumänien nicht zögern werde, in Siebenbürgen einzufallen. Griechenland würde wahrscheinlich mit den Verbündeten marschieren u. Italien sich früher als es wirklich tat, dem Dreierband anschließen. Unter diesen Umständen hätte Bulgarien nicht gewagt, gegen die Verbündeten Stellung zu nehmen. Die Beweiskführung Briands überzeuge die Mitglieder des Ministerrates. Dagegen waren fünf Minister. Schließlich wurde eingewandt, daß die Regierung einen so wichtigen Entschluß nicht fassen könne, ohne den General. . . . (Esen Namen das Blatt nicht nennt — wahrscheinlich Joffre) zu befragen. Man ließ dann den Plan fallen und zog es vor, den Engländern an die Dardanellen zu folgen.

**Französische „Kultur“.**

Neulich sprach das Pariser Polizeigericht einen Angeklagten frei, der wegen Beleidigung verklagt war, weil er einen Elässer wegen seiner deutschlingenden Aussprache des Französischen als Boche behandelt hatte. Im Anschluß an diese Angelegenheit veröffentlicht der Temps vom 30. Oktober d. J. die Zufahrt eines Elässers, der sich gegen das freisprechende Urteil mit nachstehender Begründung wendet:

Meines Erachtens ist jemand, der einen anderen einfach deshalb, weil dieser im Elsäz geboren ist, als Boche behandelt und ihm so die furchtbarste Beleidigung zufügt, ein schlechter Franzose. Man sollte sich vor Augen halten, daß Boche schlimmer ist als Mörder, schlimmer als Räuber, Lügner und Betrüger, schlimmer als Elender, daß ein Boche überhaupt kein Mensch, sondern ein schmutziges Tier ist.

Dazu bemerken die Zürcher Neueste Nachr. (Nr. 304):

Diese Worte und der Vorfall, an den sie sich knüpfen, haben einen doppelten Wert. Einmal dürften sie den Elässern und den zahlreichen

Deutschschweizern, die in Bewunderung vor allem Französischen ersterben, die Augen darüber öffnen, wie man sie trotz aller französischen Bestimmung — lediglich wegen ihrer Aussprache — tatsächlich in Frankreich einschätzt. Sodann zeigt die Veröffentlichung der vorliegenden Zufahrt im Temps, dem halbamtlichen Organ der französischen Regierung, wie weit es mit der berühmten Ritterlichkeit der Franzosen gegenüber ihren Feinden heute gekommen ist. Es dürfte schwer halten, ähnliche Leistungen ernsthafter deutscher Blätter zu finden.

**Lord Beresfords unbeantwortete Fragen.**

(Str. Bln.) Aus Amsterdam meldet die „Zeit. Zeitung“: Beresfords Antwort auf Asquiths Rede war nicht minder scharf als die Dajzels und beweist, daß Reuter wieder einmal den Fabel, mit dem die Rede aufgenommen wurde, zum guten Teil aus eigenem bestritten hat. Beresford legt er glaube nicht, daß die Rede des Ministerpräsidenten die Sorgen des Landes wegen der Kriegsführung gemildert habe. Churchill und Cecil wählten ganz genau, daß England niemals durch die Dardanellen kommen würde. Beresford möchte eine genaue Nachabmung des deutschen Generalstabes. Seine Fragen an die Regierung, die unbeantwortet blieben, lauteten: Weiß die Regierung:

1. daß unsere Dardanellenruppen unmöglich weiter vordringen können.
  2. daß diese Truppen im Laufe des Winters durch Krankheit wahrscheinlich vollständig aufgelöst werden dürften, da tausend Mann schon jetzt täglich durch Krankheit verloren gehen? Der Zustand der Leute ist jetzt unaußersprechlich.
  3. daß nur Munitionsmangel der Feinde in Lage bisher überhaupt haltbar machte?
  4. daß wir wahrscheinlich Transporte durch Bulgarien nach der Türkei nicht verhindern können?
  5. daß wir nie hoffen können, Konstantinopel zu erreichen?
  6. daß in dieser Jahreszeit die Verbindung mit dem Meer oft wochenlang unterbrochen ist?
- Wenn die Deutschen Konstantinopel erreichen, fuhr Beresford fort, liegt ihnen ganz Asien offen. Die Dinge sehen schwarz aus ringsumher.

**Ministerpräsident Radoslawow über die Einnahme von Nißch.**

Ministerpräsident Radoslawow empfing am 6. November den Korrespondenten der Wiener Reichspost und äußerte sich ihm gegenüber folgendermaßen: „Der rasche Fall der serbischen zweiten Hauptstadt wird in der Welt großen politischen Eindruck nicht verfehlen. Militärisch ist er gering ein Ereignis allerersten Bedeutung, denn er beweist, daß die serbische Armee am Rande ihrer Widerstandskraft angelangt ist. Der Kampf um Nißch dauerte ununterbrochen drei Tage. In der Nacht des bulgarischen Soldaten liegt es, sein militärisches Ziel rasch zu erreichen. Die Widerstandskraft ist bedeutend, Einzelheiten liegen uns bis zur Stunde nicht vor.“

Glückstrahlenden Auges sprach dann der Ministerpräsident über die Hoffnungen der bulgarischen Truppen und äußerte seine Freude und seinen Stolz über das Glückwunschtelegramm, das er eben von dem Generalsstabschef erhielt. „Stets war es mein tiefstes Sehnen, sagte er, es erleben zu dürfen, wie Bulgarien ein kräftiger Staat und die Bulgaren ein einig Volk werden. Wir stehen hart am Ziele. Die Geschichte ist bei die Mäherin jeden Unrechtes! Der Himmel und uns allen die Kraft, die wir für die Erlösung der Wahrheit gegen die Pläne unserer Feinde notwendig haben!“

Der Ministerpräsident gab dann seine Bewunderung für die an allen Fronten herrschenden österreichisch-ungarischen und deutschen Kämpfe Ausdruck und rühmte die herrliche Kameradschaft, die in Serbien kämpft. Verbündeten von der er der in Serbien kämpft, Verbündeten von der er glänzende Beispiele erfahren habe. „In den letzten hohen Auszeichnungen erhielt Radoslawow eine Vertrauensfundgebung Oesterreich-Ungarns und Deutschlands für das bulgarische Volk. Bei diesen Worten entnimmt der Minister seiner Rede die Eiserne Kreuz legt es vor sich und spricht: „Dies ist ein furchtbares Opfer, aber Soldaten haben auch wir gekämpft für unsere Volksherr, in Anerkennung Oesterreichs u. Deutschlands werden uns solche Erinnerungen an früher, aber nicht heute bleiben!“

**Deutschland.**

„Wer verteuert die Kartoffeln. Die Tageszeitung“ veröffentlicht folgende interessante Artikel: Ein Landwirt im Kreise

bera schreibt uns: Ich habe im Januar d. J. 28. 38. den Händler W. R. in Bromberg...

Der Händlergewinn ist demnach annähernd so groß gewesen, wie der Lieferungspreis. Eine Zusammenfassung ist überflüssig.

Kartoffelhöchstpreise und Landwirtschaft. Berlin, 11. Nov. Ueber die fürzlich erlassene Kartoffelverordnung sind Zweifel entstanden...

Nordamerika. Ein Blick in Wilsons Inneres. Amsterdam, 10. Nov. (Gr. Vn.) Ueber Wilsons Rede betreffend Bürger mit fremden Sympathien...

Nordamerika. Rotterdam, 10. Nov. Nach New Yorker Meldungen wurden bisher in 16 nordamerikanischen Staaten Wahllokalen...

Nordamerika. New York, 10. Nov. Ueber den Fall "Nicozan" schreibt die World: Wenn es wahr ist, daß der engl. Kreuzer "Poralong" die amerikanische Flagge benutzte...

China. Ermordung eines chinesischen Admirals. Shanghai, 11. Nov. Meldung des Reuterschen Bureau. Der Militärgouverneur Admiral Loenz...

China. Ein alter „Amtsvertünder“. Wauderei von J. Bahl, Breitenau. Das alte Speisegerümpel lugt verächtlich...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

liche Caffee). Der Inspektor der letzteren war Kaufmann in Gadenburg...

Der Landeslöwe krönt nicht das stets vierseitige Organ. Warum wohl nicht? Weil das Amt Selters nicht nur nassauisch war...

Die Kartoffelverordnung ist demnach annähernd so groß gewesen, wie der Lieferungspreis. Eine Zusammenfassung ist überflüssig.

Nordamerika. Ein Blick in Wilsons Inneres. Amsterdam, 10. Nov. (Gr. Vn.) Ueber Wilsons Rede...

Nordamerika. Rotterdam, 10. Nov. Nach New Yorker Meldungen wurden bisher in 16 nordamerikanischen Staaten...

Nordamerika. New York, 10. Nov. Ueber den Fall "Nicozan" schreibt die World: Wenn es wahr ist...

China. Ermordung eines chinesischen Admirals. Shanghai, 11. Nov. Meldung des Reuterschen Bureau...

China. Ein alter „Amtsvertünder“. Wauderei von J. Bahl, Breitenau. Das alte Speisegerümpel...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

sch seit einigen Wochen in Kleinlimburg — nämlich Hofen zugetragen hat. Kommen da vor ungefähr drei Wochen eines schönen Tages zwei Limburger Jungen...

Die Kartoffelverordnung ist demnach annähernd so groß gewesen, wie der Lieferungspreis. Eine Zusammenfassung ist überflüssig.

Nordamerika. Ein Blick in Wilsons Inneres. Amsterdam, 10. Nov. (Gr. Vn.) Ueber Wilsons Rede...

Nordamerika. Rotterdam, 10. Nov. Nach New Yorker Meldungen wurden bisher in 16 nordamerikanischen Staaten...

Nordamerika. New York, 10. Nov. Ueber den Fall "Nicozan" schreibt die World: Wenn es wahr ist...

China. Ermordung eines chinesischen Admirals. Shanghai, 11. Nov. Meldung des Reuterschen Bureau...

China. Ein alter „Amtsvertünder“. Wauderei von J. Bahl, Breitenau. Das alte Speisegerümpel...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

so festgestellt, daß das Mineralwasser die Bestandteile des weitbekannteren Fadinger Brunnens hat, natürlich nur noch schwach...

Die Kartoffelverordnung ist demnach annähernd so groß gewesen, wie der Lieferungspreis. Eine Zusammenfassung ist überflüssig.

Nordamerika. Ein Blick in Wilsons Inneres. Amsterdam, 10. Nov. (Gr. Vn.) Ueber Wilsons Rede...

Nordamerika. Rotterdam, 10. Nov. Nach New Yorker Meldungen wurden bisher in 16 nordamerikanischen Staaten...

Nordamerika. New York, 10. Nov. Ueber den Fall "Nicozan" schreibt die World: Wenn es wahr ist...

China. Ermordung eines chinesischen Admirals. Shanghai, 11. Nov. Meldung des Reuterschen Bureau...

China. Ein alter „Amtsvertünder“. Wauderei von J. Bahl, Breitenau. Das alte Speisegerümpel...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

China. Politik und „Provinzialismus“ treibt unser sächsischer Ober nicht, wohl aber betreibt er...

Wir halten aus! Und stürmen sie vom Nordseestrand Wis zu der Alpen Wall: Ergreift nicht, Du deutsches Land, Vor unsrer Feinde Zahl! Wir fürchten nicht die Uebermacht Und halten mutig aus; Gott ist mit uns in jeder Schlacht; Im Sturm und Wetterdraus!

Büchertisch. Gott mit uns! Ein geistliches Leseengelbüchlein für unsere Jungmannschaft von Fr. J. Dross, S. J. In dauerhaftem Stoffband mit Goldschnitt 40 Pfa. bei 50 Stück 37 Pfa. bei 100 Stück 35 Pfa. bei 250 Stück 32 Pfa. das Stück. Verlag Dutton u. Verder m. b. G. — Gott mit uns ist ein Kriegsbüchlein für unsere Jungens. Das Titelbild „Der hl. Ritter Georg“ sagt uns, was das Büchlein will: Der Jüngling soll ein Ritter werden im Dienste Gottes. Ritterlichkeit, christliche Rittertugend ist das Ideal der deutschen Jungmannschaft. Hier findet der Jüngling eine kurze, aber recht packende und praktische Anleitung zu dieser Soldatentugend im Dienste Christi und des Vaterlandes. Dieses Engelbüchlein kleidet sich in ein schmuckvolles Gewand, ist preiswert und wird sich darum die Herzen unserer Jugend erobern.

Augli Vollständig selbsttätig! Ohne Rasenbürste und ohne Resten blühender Wäsche durch ständigen Kochen - Greift die Wäsche nicht an, Geruchlos zu - Desinfiziert gleichzeitig. Bequem, Vorteilhaft, 1/2 bis 3/5 Pf. Ozon-Waschpulver. Liberal erfindet. Meisner Fabrikant: Joseph Müller, Seifenfabrik, Limburg a. L.

Sie erweisen unseren tapferen Soldaten einen wirklichen Liebesdienst wenn Sie Ihren Sendungen ins Feld 1 bis 2 Schachteln Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen beifügen

Müllers Palmitin Seifenglycerin schon die Gewebe, tief bläuen weisse Wäsche, Gebirgskraut.

Provinzielles. # Eins, 10. Nov. Schon seit mehreren Jahren lenkte man — besonders auch die Königl. Regierung — die Aufmerksamkeit auf eine Mineralquelle...

## Amtliche Anzeigen.

### Bekanntmachung.

Die Ausgabe von Zusatz-Brotkarten für die schwer arbeitende Bevölkerung für die Zeit vom 8. November bis 5. Dezember d. J. findet am Montag, den 15. d. Mts., vormittags von 8 bis 12 Uhr, und nachmittags von 2-5 Uhr auf Zimmer Nr. 12 des Rathhauses statt.

Von den schwer arbeitenden Bevölkerungsklassen kommen namentlich in Betracht: Gewerbliche und landwirtschaftliche Arbeiter, kleinere Landwirte, sowie kleine Beamte im Nacht- oder Fahrdienste (Eisenbahn, Post, Polizei, Bäckereibeamte und dergl.) Nur solche Personen können berücksichtigt werden, welche ein Arbeitseinkommen bis höchstens 2500 M. haben.

Die Ausgabe erfolgt nur gegen Rückgabe der verbrauchten Zusatzkarten.

Limburg (Bahn), den 12. Nov. 1915. 9788

Der Magistrat:  
Saerten.

### Bekanntmachung

Die Abgabe von Kartons an hiesige Krieger- und Armenfamilien findet erstmals am

Montag, den 15. d. Mts., vorm. von 9-12 Uhr im Keller der Werner-Sengerschule unter Anrechnung auf die Unterstützungsgelder statt. Vorläufig kann nur in Mengen bis zu 2 Zentner abgegeben werden.

Vor der Empfangnahme ist auf dem städt. Kriegsfürsorgebüro, Rathaus Zimmer Nr. 15, ein Verabfolgungsettel abzuholen.

Limburg, den 12. November 1915. 9939

Der Magistrat: Saerten.

### Wir erhalten folgende Zuschrift:

Berlin W. 8, den 10. Nov. 1915.  
Behrenstr. 63.

Hierdurch bestätigen wir Ihnen den Eingang der uns durch das Bankhaus S. Bleichröder, hier, als Restbetrag Ihrer werthen Sammlung gütigst übersandten

**622.82 Mk.**

für die Kriegsblinden.

Die vom „Nassauer Boten“ gesammelte hohe Summe wird mit dazu beitragen, das schwere Los dieser Bedauernswerten erträglicher zu gestalten und wir gestatten uns Ihnen und allen freundlichen Spendern unseren verbindlichsten Dank auszusprechen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

**Die Deutsche Kriegsblinden-Stiftung  
für Landheer und Flotte:**

Prof. Dr. W. Springer,  
stellvertretender Schriftführer.

Nach Schluß der Sammlung erhielten wir noch vom Skatklub bei Stahlheber 20 M., die wir ebenfalls an die Zentralstelle abschickten.

### Ferkel.

Gabe am Montag, den 15. und Dienstag, den 16. November einen Transport 9741

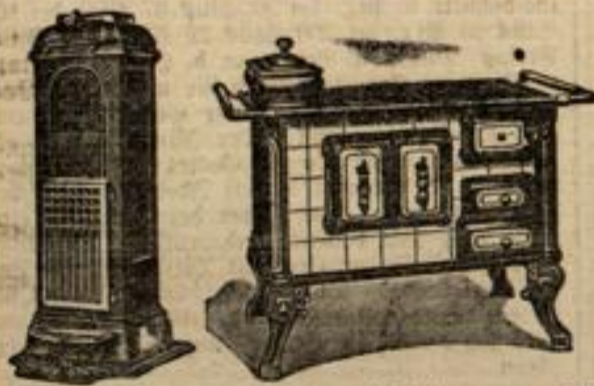
### schwerer Ferkel

in meinem Stalle zum Verkauf stehen.

Kreistierärztlich untersucht.

**Jos. Becker, Schweinehändler,**  
Langendernbach.

### Herde u. Oefen



in großer Auswahl bei 1434

**Andreas Diener.**

### Friedrichsdorfer Zwieback Hafer-„Kraft“-Zwieback Lebkuchen,

sehr frisch empfiehlt 9281

**Johann Engolmann,**

Limburg a. Bahn, Schlenkerstraße 2.

Verfand nach auswärtig.  
Ohne Brotmarken käuflich.

### Heilinstitut für Beinbranko

Beingeschwüre, Beinflechten, Adernentzündung, Plattfuß

**Spezialarzt Dr. med. Franke**

Frankfurt a. M., Kaiserstr. 68, Ecke Moselstr. Klosterhof  
Nur Dienstg. u. Freitag. 1-5  
Coblenz, Löhrrstr. 70. Nur Mittwoch von 8-5 Uhr.

### Wasserdichte Gummiwesten,

gefüllt und ungefüllt.

**Wickelgamaschen 3.00-3.75 und höher**

**Josef Reuss, Limburg a. L.**

Fernruf 136.

87

Obere Grabenstraße 5.

Büdergeselle u. Lehrling

gesucht. 9697  
Karl Lang, Wallstraße 6.

Größerer Ofen

billig abgegeben. 9692  
Salzgasse 8, Hinterhaus.

Kl. Laden mit Wohnung

zu vermieten. Böhmertgasse 1.  
9634



**Oefen  
und  
Herde**

**Glaser & Schmidt,**

Limburg. 1476

Neu eingetroffen sind große Posten

# Damen- u. Kinder-Konfektion

Jacken-Kleider in schwarz, grün, blau und braun

Frauen-Mäntel in Plüsch, Samt, Astrachan und Tuch

Farbige-Mäntel in grün, blau, braun, uni und gemustert

Kinder-Mäntel in Samt, Astrachan und allen Wollstoffen

Blusen u. Röcke in allen Stoff und Macharten

### Meine Preise

sind trotz der allgemeinen Teuerung und Warenknappheit

allerbilligst gestellt.

**Damen-Putz zu ermäßigten Preisen.**

Beachten Sie meine neu ausgestellten Fenster.

# Modehaus Schönebaum

am Bahnhof LIMBURG am Bahnhof.

### Bei Abteilung II vom Roten Kreuz

gingen an Liebesgaben ein:

Schokolade von R. R. Beseffoff von Apotheker Rixen, Dorchheim. 120 M. Frau Rath. 25 M. Handwärmer u. Feldlöcher von Frau Diener. Ledboxen von Blechwarenfabrik. 10 M. von Frau Büchling. Bürste von Wegger Hül. 20 M. von Frau Roben. Cigaretten und Tabak von Ludwig Kremer. Jacke, Unterhose und Halschüler von R. R. 10 M. von R. R. 100 M. von Heine. Trombetta. 100 M. von Josef Bujak. Gehäd von Fr. Bög. Schokolade, Pulswärmer und Ohrenschüler von 3 Kriegerfrauen. Ohrenschüler, Kopfschüler und Pulswärmer von R. R. Konfekt, Schokolade und Wurst von Frau Franke. Cigaretten, Raggiwürfel und Kornkaffee von Christmann. Unterjacken, Leibbinden, Pulswärmer, Taschentücher, Briefpapier, Notizbücher und Bleistifte von Kurtendach. Hemd, Unterhosen, Strümpfe, Halschüler, Pulswärmer, Taschentücher, Briefpapier, Beseffoff, Schokolade, Lebkuchen und Tabak von Dr. Kremer. Cigaretten und Cigaretten v. Prof. Fliegel. Briefmappen von Hermann Rosenthal. Taschentücher von Fr. Hill. 20 M. von Frau W. Scheidt. 5 M. von Frau Buchholz. 20 M. von Bischof Dr. Kilian. 2 M. von Rixen. Bücher, Strümpfe, Taschentücher, Kopfschüler, Halschüler und Konfekt von Ehrhard. Ein Karton Liebesgaben von S. Sternberg. Demden, Dosen, Leibbinden, Kopfschüler, Pulswärmer, Strümpfe, Taschentücher, Briefstafsch, Zigarretten und Puntensenerzeugung von Ritter. 9735  
Den freundlichen Geben herzlichen Dank, um weitere Gaben bittet Frau Dr. Wolf.

### Zittauer-Zwiebel

(Winterware) empfiehlt Jacob Frenz jr., Vallendar Rh. 9704

Herren- und Damenkleider werden repariert, gereinigt und gebügelt billig. 9729  
Rüfche 2, 2 Tr. hoch.

### Wohnung zu vermieten.

9722 Rüfche 5.

Lüchtige 9714  
**Steindruckarbeiter**  
werden sofort eingestellt.  
Kaltwert Brög, Habamar.

### Rote Kreuz-Lose

à M. 3.30. 3668 Gewinne.

Ziehung 20. u. 22. Novemb.

### Lehrerinnen Geld-Lose

à 3.30. M. 6633 Geldgew.

Ziehung 3. u. 4. Dezember.

Hauptgewinn 75000, 30000,

10000 Mk. bares Geld.

(Porto 10, jede Liste 20 Pf.)

versendet Glückskollekte

Hch. Deecke, Kreuznach.

1468

Ein perfektes

### Rüchennädchen,

das selbständig die feinere

bürgerliche Küche führen kann

und dabei Hausarbeit über-

nimmt, wird in einem kleinen

Rheinstädtchen zum sofortigen

Eintritt gesucht. Zweites

Rädchen vorhanden.

Offerten mit guten Zeugnissen

und Lohnansprüchen

unter Nr. 9688 an die Ex-

pedition d. Bl.

### Neue Waschmangel,

Einspanner-Wagen

für Landwirtschaft, billig zu

verkaufen. 9690

Frankfurterstraße 21.

Ein im Verwaltungsdienst erfahrener, zuverlässiger, militärfreier 9734

### Gehilfe

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Bewerbungsgesuche mit Gehaltsansprüchen sind bis zum

25. d. Mts. an den Kreis-

auswahlschuß in Limburg zu richten.

Limburg, den 11. Nov. 1915.

Der Vorsitzende des

Kreisauswahlschußes.

1468

Auf der Eisenerzgrube bei

Obertiefenbach kann ein 9727

### Schmied

eintreten, eventl. kann ein

Schmiedemeister die tagl. vor-

liegend. Arbeiten übernehmen.

Gewerkschaft Flick, Limburg.

9734

### Kellnerlehrling

zu baldigem Eintritt gesucht.

9692 Nassauer Hof,

Limburg a. d. Bahn.

### 2 Zimmer mit Küche

und Mansarde per sofort

an kleine ruhige Familie zu

vermieten. Näheres in der

Exp. d. Bl. 9633

### Zuverlässiger junger Mann,

militärfrei, schreibgewandt,

sucht Stelle als Vertrauens-

posten oder als Büropostulant.

Gest. Offerten unter Nr. 9732

an die Expedition.

### Zuverlässiges Mädchen,

welches Aehnung vom Sten-

hat, in Klein-Hausarbeit geü-

Offert. unter E. F. 9683 bis

zum 15. November an die

Expedition erbeten.

9734

Suche zum baldigen Ein-

tritt ein tüchtiges Dienstmä-

chen, welches schon gebildet ist.

M. Isselbacher, Limburg a. d.

Bahn, 9714

Inmitten der Stadt (Korn-

legens neues 2 mal 4 u. 2

Zimmerhaus mit Garten

unter günstigen Bedingungen

zu verkaufen.

Offerten unter S. 5708 an

die Expedition.

9734

Für Januar oder später

4-5-Zimmer-Wohnung

mit Bad, elektr. Licht, Gas,

Bleichwiese und Garten zu

vermieten.

Haus Gertraud,

am Schafberg, Tel. 9634

Sie sparen viel Geld

wenn Sie Ihre

Unterzeuge, Trikotasen, Wollwaren, Strümpfe, Handschuhe u. Schürzen bei

**Westheimer & Co.**  
kaufen.

Beachten Sie die Schaufenster!

Den Geldentod fürs Vaterland  
am 29. September 1915 infolge eines Kopf-  
schmerzes in Feinbesand der Wehrmann Heinrich  
von hier vom Inf.-Regt. Nr. 87 im  
Alter von 34 Jahren. Ehre seinem Andenken!  
Das große Los der Preussisch-Süd-  
deutschen Lotterie im Betrage von 500 000 Mark  
wurde gestern vormittag, einer Meldung aus Berlin  
zufolge, auf die Nummer 62 301. (Ohne Gewähr.)

### Provinzielles.

**Diez, 12. Nov.** Die Musterung der Land-  
wehrpflichtigen des Jahrgangs 1897 findet im  
Landwehrkreis in Diez am 20., 22., 23. und 24.  
November statt.

**Arsfurt, 12. Nov.** Den Geldentod fürs  
Vaterland starb auf dem Felde der Ehre der Er-  
stereiter Peter Alois Behr im Alter von 38  
Jahren. Er fiel am 15. Okt. bei Bucac in Serbien  
wegen eines Kopfschmerzes. Ehre seinem Andenken!  
**Wilmars, 12. Nov.** Dem Sanitätsunteroffi-  
zier Heinrich Böller, Sohn der Witwe Jakob  
von Wilmars, wurde am 1. November auf  
dem westlichen Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz  
II. Klasse verliehen.

**Weilburg, 10. Nov.** Für den Kreis Ober-  
hessen stellen sich die Ergebnisse der bis zum 30.  
September 1915 bewilligten Alters-, Invaliden-,  
Waisen- und Waisenrenten wie folgt: Anzahl  
der eingegangenen Anträge 3962. Anzahl der un-  
terstützten und noch stehenden Anträge 732.  
Anzahl der Rentenbewilligungen 2030. Gesamt-  
betrag der bewilligten Renten 478 137 M. Es  
wurden den Tod und Entziehung usw. sind in Weg-  
fall gekommen 1692 Posten mit 259 310 M. Es  
wurden noch zu zahlen 1138 Posten mit 218 827 M.

**Wiesbaden, 12. Nov.** Die im hiesigen Kreise  
veranstaltete öffentliche Sammlung von eingefoch-  
ten Obst und Fruchtsäften für unsere  
Truppen als Geburtstagsgabe für Ihre Majestät  
die Kaiserin hat folgendes Ergebnis: Eingefochte  
Obst rund 1950 Pfund, Gelee rund 800 Pfund,  
Karamelle rund 3000 Pfund, Fruchtsaft rund 360  
Liter, frisches Obst rund 35 Zentner. Weiter sind  
eingegangen: etwa 280 Pfund Datteln, 21 Gläser  
Korn, 22 Gläser Gemüse, 97 Flaschen Wein, 2  
Kisten Nahrungsmittel, 2 Kisten Kakao, 2 Kisten  
Schokolade, 121,20 Mark in bar. Die Gaben gingen  
an die Abnahmestelle II. des 18. Armee-Korps  
nach Frankfurt a. M. 5 Körbe Kaffee wurden an  
den Lazarett nach Saarburg i. Loth. verandt.  
Die Gaben aus den Bezirken Ransbach und  
Sindringen stehen noch aus. Das Ergebnis der  
Sammlung ist somit ein ungemein glänzendes.

**Wiesbaden, 12. Nov.** Dem Herrn Lehrer  
August Schmeemann von hier wurde wegen her-  
ausragender Tapferkeit vor dem Feinde in den  
ersten Sturmangriffen bei Vos das Eisene Kreuz  
II. Klasse verliehen; gleichzeitig wurde er zum  
Lehrer befördert. Herr Lehrer August  
Schmeemann steht seit Januar dieses Jahres im  
Feld.

**Wiesbaden, 12. Nov.** Für tapferes  
Verhalten auf dem östl. Kriegsschauplatz wurde  
Lehrer Karl Mayer, z. St. Hauptmann d. 2. u.  
Lehrerführer mit dem Eisernen Kreuz I.  
Klasse ausgezeichnet.

**Wiesbaden, 12. Nov.** Die Gemeindeverwaltung  
hat 6000 Bollerlinge angekauft; ferner kommen  
zur Verteilung: Reis und Hülsenfrüchte.

**Wiesbaden, 12. Nov.** Hier fiel der 45jährige  
Lehrer Karl Modner aus Oberwesel von seinem  
Pferde in den Rhein und ertrank.

**Wiesbaden, 12. Nov.** Die Übernahme der  
Verwaltung für den Kreis Stallupönen schließt die  
Stadt Stallupönen nicht ein. Die Vater-  
stadt für diese übernimmt die Stadt Kassel.

**Wiesbaden, 12. Nov.** Am 20. November  
wurde augenblicklich zur Kur im Deutschen-  
Kurort Wiesbaden (Genesungsheim für Angehörige  
der österreichisch-ungarischen, bulgarischen u. otto-  
manischen Armee und Marine, St. Wiesbaden)  
ein österreichisch-ungarischer, bulgarischer  
und türkischer Offiziere einer Einladung des  
Wiesbadener Verkehrsvereins Folge leisten, um die  
Annehmlichkeiten Worts zu besichtigen.

**Wiesbaden, 12. Nov.** Die Arnoldmühle  
in Wiesbaden ist wegen Verstoßes gegen die Be-  
stimmungen über den Verkehr mit Brotgetreide  
auf zwei Wochen strafweise geschlossen worden.

**Wiesbaden, 12. Nov.** Der Landrat des hiesi-  
gen Kreises macht bekannt, daß auf Anordnung des  
Landratspräsidenten der Stadt Frankfurt mit  
Bürgermeister werden ersucht, binnen  
zwei Wochen die abzugebende Menge Kartoffeln  
anzugeben und bei nicht genügendem  
Angebot mit Beschlagnahme und Enteignung zu  
verfahren.

**Wiesbaden, 12. Nov.** In einer der letzten  
Sitzungen des Schuhwarengeschäft von  
Herrn J. Brandenstein für etwa 600 Mark Schuhwaren

so. Bad Homburg, 12. Nov. Die Stadt Ver-  
kauft skandinavische Meiereibutter zu Preisen, die  
nach dem Einkommen, resp. nach dem Steuerzettel  
des einzelnen Käufers gestaffelt sind. Ortsbewohner  
mit einer Staatseinkommensteuer bis zu 31 M.  
zahlen 1,90 für das Pfund Butter, solche mit ein-  
nem Steuerjah von über 31—70 Mark zahlen 2,20  
Mark. Alle sonstigen Bewohner erhalten die But-  
ter für 2,40 Mark. Auch der Verkauf von Fett  
wird nach den gleichen Steuerföhen geregelt.

**Frankfurt, 11. Nov.** In der Reihe der  
Kriegergräber hat sie ihre Ruhestätte gefunden, die  
Schwester Oberin vom Roten Kreuz, Ida  
Valdes. Einen passenderen Platz konnte man  
für sie nicht finden als den Soldaten den Geldentod fürs  
Vaterland erlitten, nicht geben. Wie die Sol-  
daten, so eilte auch sie, die nunmehr 31 Jahre als  
Kreuzschwester, zuletzt 15 Jahre als Oberin,  
der leidenden Menschheit zur Seite stand, hinaus  
ins Feld und hat sowohl im Westen wie im Osten  
überaus segensreich gewirkt bis sie infolge einer  
Injektion bei der Pflege der Verwundeten selbst  
den Tod erlitt. Wie groß ihr Pflichtgefühl und  
ihre Opfermut war, geht aus ihren eigenen Wor-  
ten, daß sie nicht eher heimkehren wollte, bis die  
Friedensglocken läuteten, hervor. Gott hat es  
anders gewollt; er hat sie als Heldin sterben las-  
sen. Die Beerdigung der sterblichen Hülle dieses  
Engels der leidenden Menschheit gab von der  
Wertschätzung Zeugnis, die ihr von allen Seiten  
entgegengebracht wurde. Ihr die letzte Ehre zu er-  
weisen, hatten sich zahlreiche Militär- und Zivil-  
Ärzte, eine Abteilung des 81. Inf.-Reg. in feld-  
grau, weit über 100 Schwestern vom Roten Kreuz,  
zahlreiches Sanitätspersonal auf dem Friedhof ein-  
gefunden. Die kirchliche Einsegnung nahm der  
hochw. Rektor Geer, der Seeliger des städti-  
schen Siedenhauses, wo die Verstorbene ebenfalls  
Oberin war, vor. Er schilderte in ergreifenden  
Worten das Wirken dieser deutschen Frau und  
Schwester, die der Welt deutschen Heldentums  
umgibt. Sanitätsrat Dr. Hohen, der Vor-  
sitzende des Vereins vom Roten Kreuz, sprach im  
Namen dieses Vereins und legte einer Vorber-  
eitung auf das Grab nieder. Für das städtische  
Siedehaus, zugleich im Namen der Stadt Frank-  
furt, sprach der Direktor dieses Siedehauses, Pro-  
fessor Dr. Knoblauch. Zahlreiche weitere  
Kränze wurden noch von anderen Vereinigungen  
niedergelegt.

### Kirchliches.

**Limburg, 13. Nov.** Am Ruh- u. Bettage  
wird der Hochwürdigste Herr Bischof um 9 Uhr  
vorm. im Dom ein Pontifical-Requiem  
für die gefallenen Krieger der Diözese Limburg  
halten.

### Bermischtes.

**Der Nobelpreis für Physik und Chemie.**  
Ein Frankfurter Preisträger.

**Stockholm, 12. Nov.** Die schwedische Aka-  
demie für Wissenschaften beschloß, den Nobelpreis  
für Physik für 1914 dem Professor Max von Laue  
an der Universität zu Frankfurt a. M. wegen Ent-  
deckung der Diffraction von Röntgenstrahlen in  
Kristallen und den Preis für Chemie für dasselbe  
Jahr dem Professor Theodor William Richards  
von der Harvard-Universität in Cambridge  
(Massachusetts) wegen der Bestimmung der Atom-  
gewichte der chemischen Grundstoffe zuzuerkennen.  
Die Preise für 1915 werden morgen bestimmt.

**Butterknappheit u. Mühlhäuser.**  
In Wormen wurde auf die Anzeige hin, daß die  
Butterknappheit künstlich durch Zurückhaltung der  
Butter vergrößert werde, in den verschiedenen  
Mühlhäusern eine Durchsuchung abgehalten, die  
ein überraschendes Ergebnis zeitigte. Nicht weni-  
ger als 204 Zentner Butter wurden entdeckt, die  
zumeist von Elberfelder Händlern für längere  
Zeit eingelagert waren. Die Butter wurde be-  
schlagnahmt und der Elberfelder Stadtverwaltung  
übergeben.

**Zu spät!** Eine Familie in einem Dorfe  
im Kreise Rauban hatte bereits vier Söhne auf  
den Altar des Vaterlandes opfern müssen. Der  
fünfte und der letzte Sohn kämpfte noch auf einem  
der Kriegsschauplätze. Die Eltern richteten nun  
ein Besuch an den Kaiser mit der Bitte, den letzten  
Sohn vom Militärdienst zu befreien, um ihn der  
Familie zu erhalten. Der Kaiser genehmigte das  
Gesuch; doch den Sohn hatte inzwischen das Schick-  
sal seiner Brüder ereilt. Eine feindliche Kugel  
hatte auch ihn tödlich getroffen.

**Elektrifizierung der Gotthard-  
Bahn.** Der Verwaltungsrat der Schweizerischen  
Bundesbahn hat wie die „Bürcher Post“ im  
Abendblatt vom 21. 11. mittelst den Beschluß ge-  
faßt, die Bauarbeiten für die Elektrifizierung der  
Gotthardlinie für 1916 in Angriff zu nehmen. Die-  
ser Beschluß wird als Schritt zur Unabhängigkeit  
von dem die Kohle liefernden Ausland und zur  
Berterhöhung der Bahn volkswirtschaftlich sehr  
hoch geschätzt.

### Der Weltkrieg.

**Auffeherregender Vorfall im eng-  
lischen Unterhause.**

**London, 12. Nov.** (Str. Wn.) In der gestri-  
gen Sitzung des Unterhauses ereignete sich ein  
Zwischenfall. Während der Debatte über den Dar-  
danellenfeldzug waren scharfe Worte  
gegen die Regierung gefallen, worauf die Mini-

ster ostentativ den Sitzungssaal verließen. Man  
glaubt, daß der Vorfall Weiterungen nach sich  
ziehen wird.

### Bündnis zwischen Griechenland und Bulgarien.

**Konstantinopel, 12. Nov.** (Str. Wn.) Der grie-  
chische Gesandte in Sofia erklärte einigen Journali-  
sten, daß die Beziehungen zwischen Griechenland  
und Bulgarien in der nächsten Zukunft endgültig  
geregelt werden, und daß die zwei Staaten künftig  
im Bündnisverhältnis zu einander stehen werden.  
Zwischen beiden Regierungen bestehen keine Mei-  
nungsverschiedenheiten mehr. Wir sind zu der Er-  
kenntnis gelangt, so sagte der Gesandte weiter, daß  
die beiden Staaten auf einander angewiesen sind.  
Ein tatsächliches Bündnis werde in der nächsten  
Zeit zustandekommen. Die Veniselospartei habe  
infolge der letzten Ereignisse im Volke keine so  
große Anhängerzahl mehr wie bisher.

**Die Flucht der Serben.**  
**Konstantinopel, 12. Nov.** (Str. Wn.) Die in  
großer Unordnung fliehende serbische Armee wird  
von unrichtiger Seite auf höchstens 80 000 Mann  
geschätzt. Es verlautet, daß der serbische König be-  
reits die montenegrinische Grenze überschritten  
hat.

**Die Reise Ritheners.**  
**Wien, 12. Nov.** Durch Funkpruch von  
dem Vertreter des Roten Kreuzes. Die „Associated  
Press“ meldet in Ergänzung der gestrigen Nach-  
richt aus Washington: Durch den dichten Schleier,  
den die englische Zensur über die Ereignisse in  
Indien und Ägypten warf, dringt die Mit-  
teilung, daß der Rifam (Fürst) von Say-  
derabad, ein treuer Vasall Englands, vom  
Volke abgesetzt worden ist. Diese Entwicklung,  
die den Höhepunkt verschiedener Meldungen von  
Unruhen und Aufständen bildet, soll ein Haupt-  
grund für Ritheners Abreise von Eng-  
land sein. Hier eingetroffene Nachrichten aus Pa-  
nalen, welche nicht der Zensur unterliegen, besagen,  
daß in eingeweihten Kreisen in London bekannt  
sei, daß, obwohl Rithener sich nach dem Balkan be-  
geben möge, sein Endziel Indien sowie Ägypten  
sei.

**Der Zar in Larnopol.**  
**W. Krakau, 13. Nov.** Polnische Blätter  
berichten über die Lage in Larnopol (Galizien),  
daß in der vergangenen Woche der Zar zu Besuch  
war. Er war von zahlreichen Fliegern begleitet u.  
hielt an die Truppen Ansprachen.

**Unantastbare amerikan Schiffsendungen  
für Deutschland.**

**Rotterdam, 13. Nov.** Aus Newyork wird be-  
richtet: für den 21. November ist die Abfahrt von  
acht amerikanischen Dampfern mit Ladungen, die  
keine Bannware enthalten sollen, nach Deutschland  
angekündigt. Wilson soll den Antrag gestellt haben,  
daß die von der Regierung vorher zu prüfenden  
Frachten als unantastbar erachtet würden. (Bann-  
ware ist keine Bannware.)

**Die italienische Balkanexpedition.**  
**W. Lugano, 13. Nov.** Die „Stampa“ de-  
mentiert die Nachricht von der italienischen Bal-  
kanexpedition. Der Ministerrat habe noch keine  
Entscheidung getroffen.

**Eine neutrale Zone zwischen Bulgarien  
und Griechenland.**

**W. Rotterdam, 13. Nov.** Aus Athen  
wird gemeldet, daß eine neutrale griechisch-bulga-  
rische Zone von den Griechen und Bulgaren zwi-  
schen ihren Ländern abgegrenzt wurde. Infolge-  
dessen herrscht an der griechisch-bulgarischen  
Grenze vollständige Ruhe. Die bulgarischen Ko-  
mitatschis seien wie durch Zauber verschwunden.

**Die unwirksame Blockade.**  
Ein Amsterdamer Blatt meldet: Die „Times“  
erfährt aus Washington, daß die Vereinigten  
Staaten, wie in Washington verlautet, zukünftig  
alle Schiffsfrachten nach Deutschland,  
die keine Kontrobande enthalten, gleichgültig ob  
sie direkt gehen oder über neutrale Häfen, für un-  
antastbar erklären werden. Die amerikanische Re-  
gierung würde auf diese Weise die Reeder ermun-  
tern, die Blockade der Verbündeten nicht zu be-  
achten.

**Telegramme.**  
**Neue Verordnungen zur Regelung  
des Lebensmittelmarktes.**

**Berlin, 12. Nov.** Vom Bundesrat sind gestern  
wieder eine ganze Anzahl Verordnungen be-  
schlossen worden zur Regelung des Lebensmittelmar-  
ktes. Sie bilden eine Ergänzung zu den bereits vor-  
aufgegangenen Maßnahmen, die alle den Zweck  
verfolgen, eine spekulative Verteuerung unserer  
wichtigsten Nahrungsmittel unmöglich zu machen.  
Eine Verordnung betrifft die Regelung des Ver-  
kehrs mit Kaffee, Tee und Kakao, die dem Reichs-  
kanzler gewisse Ermächtigungen erteilt.

In drei weiteren Verordnungen erteilt der  
Bundesrat dem Reichskanzler die Ermächtigung  
zur Festsetzung von Höchstpreisen für Buchweizen u.  
Gerste, Obstmas, Sonig und sonstige Stoffe, die an-  
statt des Gettes zum Brotausstrich dienen, für Ge-  
müse, Obst und Sauerkraut.

Die Höchstpreise werden festgesetzt für den Ver-  
kauf des Erzeugers, des weiteren können dann die  
Gemeinden Höchstpreise für den Kleinhandel fest-  
setzen. Die Gemeinden mit mehr als 10 000 Ein-  
wohnern sind hierzu verpflichtet. Dieselbe Ver-  
pflichtung kann auch von den Landesregierungen  
den kleineren Gemeinden auferlegt werden. Die  
obere Grenze für die Höchstpreise für den Klein-  
handel kann vom Reichskanzler bestimmt werden.  
Für Buchweizen und Gerste wurde außerdem die  
Verarbeitung zu Branntwein verboten.

**Die Zeelandia.**  
**W. Washington, 12. Nov.** Meldung des  
Reuterischen Büros. Ein britisches Kriegs-  
schiff wartet bei Progreso (Peru) auf den  
Dampfer Zeelandia, der im Hafen liegt und,  
wie man vermutet, mit Deutschen bemannt ist.

**W. London, 12. Nov.** Das Reuterische Büro  
meldet aus Washington: Ueber den Dampfer  
Zeelandia in Progreso, dem ein britisches  
Kriegsschiff vor dem Hafen auflauert, wird noch  
gemeldet: Das Schiff wurde, nachdem es die Ter-  
ritorialgewässer verlassen hatte, bei Campeche ent-  
deckt, wo festgestellt worden sein soll, daß es eine  
beträchtliche Ladung Holz u. Kupfer führte. Man  
glaubt, daß die Ladung für Deutschland bestimmt  
sei. Eine an Bord durch britische Marineoffiziere  
angestellte Untersuchung scheint genügend belasten-  
des Material ergeben zu haben, um das Schiff  
beim Verlassen des Hafens zu beschlagnahmen.

**Kirchenkalender für Limburg.**

25. Sonntag nach Pfingsten, den 14. November.  
Im Dom: Um 6 Uhr Frühmesse; um 8 Uhr  
Kinder Gottesdienst mit Predigt; um 9 1/2 Uhr Hoch-  
amt mit Predigt. Nachmittags 1 1/2 Uhr Christen-  
lehre. — In der Stadtkirche: Um 7, 8 und 11  
Uhr hl. Messen, die zweite mit Gesang, letztere mit  
Predigt. Nachmittags 3 Uhr Complet. — In der  
Hospitalkirche: Um 6 und 8 Uhr hl. Messen,  
letztere mit Predigt.

In den Wochentagen: täglich hl. Messen  
im Dom um 6 1/2 Uhr Frühmesse. In der Stadt-  
kirche um 7 1/2 Uhr Schulmesse. In der Hospi-  
talkirche fällt um 7 1/2 Uhr die Schulmesse we-  
gen der Arbeiten für Anlage einer Heizung vor-  
läufig aus.

Montag, 15. Nov. In der Stadtkirche um 7 1/2  
Uhr Jahramt für Franz Lippel und Ehefrau. Um  
8 1/2 Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Andreas,  
Nikolaus und Klara Hilf. Dienstag, 16. Nov. In  
der Stadtkirche um 7 1/2 Uhr feierl. Jahramt für  
Jakob Frosinger und Ehefrau Marg. geb. Löwer.  
Um 8 1/2 Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Anna  
Maria Seibel. Mittwoch, 17. Nov. 7 1/2 Uhr  
Jahramt für Hermann Zimmermann und Ange-  
hörige. Um 8 1/2 Uhr Jahramt für Jos. Guttig,  
Ehefrau und Kinder. Um 9 Uhr im Dom Pontifi-  
cal-Requiem für die gefallenen Krieger der Diö-  
zese. Donnerstag, 18. Nov. In der Stadtkirche  
um 7 1/2 Uhr Jahramt für Franz Hensler, Ehefrau  
und Sohn. Freitag, 19. Nov. In der Stadtkirche  
um 8 1/2 Uhr feierl. Amt zu Ehren der hl. Elisabeth.  
Samstag, 20. Nov. In der Stadtkirche um 7 1/2  
Uhr Jahramt für Ludwig Dorff, seine Eltern und  
Geschwister.  
Um 4 Uhr nachmittags Beicht.

**Bereinsnachrichten.**  
Verein der ewigen Anbetung für  
Männer und Jünglinge. Sonntag den  
14. Nov. Anbetungstag. Um 7 Uhr morgens ge-  
meinschaftliche hl. Kommunion. Abends um 6 Uhr  
Schlußandacht mit Predigt.

Kathol. Lehrlingsverein. Sonntag,  
den 14. Nov., nachmittags 5 Uhr: Versammlung  
mit Vortrag.

Verein kath. kaufmännischer Ge-  
hilfsinnen und Beamtinnen. Freitag  
den 19. Nov., 8 1/2 Uhr: Handarbeitsstunde im Ge-  
sellenhaus.

Kathol. Dienstabotenverein. Son-  
ntag den 14. Nov., nachm. 4 Uhr: Andacht und Ver-  
sammlung.

Kaufm. Jugendverein. Sonntag, den  
14. Nov., abends 8 Uhr: Versammlung.

**Handels-Nachrichten.**  
**Wochenmarkt-Preise in Limburg,**  
am 13. November 1915.

Butter p. Pfd. 1.90 0.00. Eier 1 Stück 18—0 Pf.  
Blumenkohl 15—40. Sellerie 10—12. Stiefing 10—15.  
Weißkraut 10—15 p. St. u. wehr wie 5 Stk. das Pfund  
0 Pfg. Knochen 20. Zwiebeln 20—25 p. Pfd. Rot-  
kraut 15—25 p. St.; Rüben, gelbe p. Pfd. 10—13.  
rote 8—10. Kefel 4—10; Kerrettig 20—30 p. Stg.  
Kettig 5—10. Zwiebeln 0—00. Ruffsalz 0—00 p. Stk.  
Kohltrabi, oberirdisch 4—5, unterirdisch, 10—12 p. Stk.  
Apfelsinen 0—0, Zitronen 00—00, Spargel 00—00 p. Stg.  
Spinat 20—00, Kaskanen 20, Gurken 0—00 p. Stk.  
Ersen 00 bis 00, Zwickeln 00 bis 00, Birnen 4—10,  
Trauben 50 bis 00, Zomatäpfel 20—00, Kartoffeln  
p. Pfd. 4—00, Kartoffeln p. Str. 3.50—0.00 M. Soß-  
preis, frei Keller. Waffeln 100 Stück 40—50 M.

Der Marktmeister: Simrod.  
Wegen des auf nächsten Mittwoch fallenden  
Ruh- und Bettages wird der Viktualienmarkt den  
Tag vorher, am Dienstag den 16. November  
abgehalten.

Der Marktmeister: er.  
Verantwortl. für Reklamen u. Inserate H. Sutter.

**Zum Schlachten**  
empfehle meine bewährten  
**Stahlblech-Kessel**  
in allen Arten und Größen auf Lager.  
J. Brandenstein,  
Rupferschmiederei, Diezstraße.

**Carbi-  
Zijhlampen**  
große Posten greifbar,  
Lager in Köln. 9759  
Mauritiuswall 12.  
Ein sauberes  
**Monatsmädchen**  
für halbe eventl. ganze Tage  
gesucht. 9746  
Frau Kurtenbach.

Kaufe hiesigen  
**Klee-Samen.**  
Angebote erwünscht.  
Karl Kebler,  
Limburg. 9760  
Einen jüngeren  
**Hausburschen**  
suchen für sofort. 1486  
Geschw. Waber,  
Limburg.  
Euchtig. Knecht  
für Landwirtschaft wird sofort  
gesucht. Näheres in der Exp.  
d. Bl. 9751

Eine Chaifenslaterne, ein Rin-  
denwagen, Sportwagen, Fahr-  
rad, K. Waschmaschine, wasser-  
dichte Pferdebede, Dafenstall,  
zwei große Schließkörbe, eine  
Klosetwanne, wasserb. Wagen-  
oder Standbede, ein Schalter-  
fenster, sowie verschied. Haus-  
und Küchengeräte billig v. verk.  
Brückengasse 2 part., links.  
Guter Privat-Wittags-  
stisch zu 70 Pfg., auch schönes  
Zimmer mit Koch zu ver-  
mieten. J. Koch, Kuftr. B.,  
Neubau. 9763  
**Ein Stück Gartenland**  
in der Nähe zu pachten gesucht.  
Offerten unter Nr. 9762 an  
die Exp. d. Bl.  
**Möbliertes Zimmer**  
zu vermieten. 9761  
Frankfurterstraße 3.  
**3-Zimmer-Wohnung**  
part., billig zu vermieten. 9743  
Näh. in der Exp.  
Kaufe jedes Bohnen,  
Quantum  
weiß und bunt. 9765  
Peter Heep, Köch a. R.



So schwer war schon der Trennungsschmerz,  
Nest aber bricht und fast das Herz.  
Als Geld starb du für uns zu früh,  
Bergehen können wir dich nie.  
Wir können dir nun nichts mehr bieten,  
Mit nichts mehr dich erfreuen;  
Nicht einmal eine Hand voll Blüten,  
Auf deinen Grabeshügel streuen.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 15. Oktober 1915 bei Bucal (Serbien) durch Kopfschuß mein innigstgeliebter Gatte, der treubeforgte Vater seiner Kinder, unser guter Bruder, Schwager und Onkel,

Erfahrererwit

**Peter Alois Behr**

im Alter von 38 Jahren.

In tiefem Schmerz trauert:

Witwe Anna Behr nebst Kinder und Anverwandte.

Karlsruhe, Bremen, Osterfeld, Düsseldorf,  
den 12. Nov. 1915

Das Exequienamt ist Montag 7 1/2 Uhr, vormittags.



Heute erhielten wir die schmerzliche Nachricht,  
daß unser lieber Sohn, Wittwer mit einem Kind,

**Johann Ries**

Behrmann (Sanitäter),

auf Frankreichs Erde, bei Gernan, durch einen Granat-  
splitter am 9. November im Alter von 30 Jahren  
den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

In tiefem Schmerz:

Georg Ries,  
Elisabeth Ries geb. Reichwein  
und Familie.

Bismarck, Frankreich, Serbien, Rußland, Diet-  
kirchen, Dehnen, Limburg, Bele und  
Geningen, den 12. November 1915.

Das Seelenamt findet am Montag, den 15. Nov.,  
morgens 7 Uhr in Bismarck statt.



Auf fremder Erde schwer und müd,  
Sank hin dein Haupt zur letzten Ruh'.  
Fürs Vaterland gabst du dein Leben,  
Schlaf wohl! du wack'rer Streiter du,  
Wartst noch so jung, Harbist viel zu früh,  
Wer dich gekannt, vergißt dich nie,  
Opferstest Zukunft und Jugendglück,  
Niemals kehrt du zur Heimat zurück.

Am 2. Nov. starb auf feindlicher blutgetränkter  
Erde unser unvergeßlicher, heißgeliebter Sohn,  
Bruder, Schwager und Onkel, der

Musikfeller

**Joseph Trautes**

im Res.-Inf.-Regimt. 221. 5 Komp.

im blühenden Alter von 21 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Familie M. Trautes  
und Angehörige.

Girkenroth, St. Aold, Galizien, Belgien und  
Linsburg, den 13. Nov. 1915.

Das erste Seelenamt findet am Dienstag, den  
16. Nov., morgens 7 Uhr, in der Pfarrkirche zu  
Salz statt.

Statt besonderer Anzeige.



Am 11. November 1915 starb im Feldlazarett zu  
Vouziers an den Folgen einer schweren Verletzung  
durch Granatschuß unser guter Sohn, Bruder und  
Onkel

**Johann Müller**

Landsturm-Rekrut im Inf.-Regt 118

im blühenden Alter von 27 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten in tiefem Schmerz  
die trauernden Angehörigen:

In deren Namen

Peter Müller I.

Hellerskirchen, Bad Kreuznach, den  
12. November 1915. 9750

Das 1. Seelenamt findet statt am Montag, den  
15. November.

Mehrere gebrauchte

**Pianinos**

sehr preiswert zu M. 230.—, M. 250.—, M. 280.—,  
M. 300.— empfiehlt 1378

**J. Bühler,**

Piano- und Musikinstrumenten-  
Handlung, Limburg.

Ein außergewöhnliches  
Angebot für

**Ulster**

**Knaben-Ulster** 5<sup>75</sup>

solide gearbeitet, 12.—, 9.50, 7.50,

**Burschen-Ulster** 7<sup>50</sup>

nur neue Formen, 16.50, 12.50, 9.50,

**Herren-Ulster** 14<sup>50</sup>

in neuen Modifarben, 1- u. 2-reihige  
Formen, Ersatz für Maß, 28.—, 2.—, 18.50.

**Herren-Paletots** 16<sup>50</sup>

schöne dunkle Farben, solide gute Ver-  
arbeitung, enorme Auswahl, 30, 27, 24,

**Wasserdichte Bekleidung  
für Herren und Knaben.**

**Geschw. Mayer, Warenhaus,**  
LIMBURG.



**Danksagung.**

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme, sowie für die vielen  
Kranzspenden und hl. Messen, für die aufopfernde Pflege der Schwestern  
der Marienschule, den Verwundeten der Marienschule, den Krieger- und  
Militärvereinen sowie dem Musikkorps und den Mannschaften des Land-  
sturm-Bataillons und den hiesigen Einwohnern für die zahlreiche Be-  
teiligung bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers

**Heinrich Schmitt**

sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Limburg, Wiesbaden, Neudorf im Rheingau, den 13. Nov. 1915.

Frau Heinrich Schmitt Witwe und Kinder.

**Bullen-Verkauf.**

Die Gemeinde Romborn beabsichtigt einen zum Schlachten  
geeigneten Bullen zu verkaufen.

Romborn, den 12. Novbr. 1915.

9779

Der Bürgermeister Gombert.



**Ferkel.**

Habe am Montag, den 15. Nov. einen Transport  
schöner, schwerer, kreistierärztlich untersuchter

**Ferkel**

in meinem Stalle zum Verkauf stehen.

**Anton Heep, Schweinehandlung,**  
Langenderbach. Telefon 16.

**Achtung.**

Habe Montag, den 15. ds. Mtd. eine Anzahl

**Ferkel**

auch Käufer im Stalle Rebenhof 22 zu verkaufen.

**H. Krumm und Philipp Scheerer,**

9627

Montabaur.

**Bier Kinder**

(Dolländer) 10—12 Monate

alt verkauft 9755

Kosgut Raubach.

Ein älteres

**Mädchen**

vom Lande, sowie ein Zweit-

mädchen finden sofort Stell-

ung. 9754

Näheres Expedition.

**Gut Tafellabier**

erhaltenes Zimmer mit elektr.

Licht, in der Unteren Graben-

straße zu vermieten. Zu er-

fragen in der Exped. 9709

**Einzelnes Zimmer**

Rüchle an ruhige Person zu

vermieten. 9756

Wo sagt die Expedition.

**Nebenhaus**

neu hergerichtet, zum Allein-

bewohnen, 3 Zimmer, Küche

und Zubehör sofort zu ver-

mieten. 9757

Dierzstraße 36.

**Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.**

**Zurückgesetzte Handarbeiten**

gezeichnet, angefangen und fertig

zur Hälfte des seitherigen Preises empfiehlt

**Anna Menges.**

**Räucherapparate**

in viereckiger und runder Form

stets vorrätig bei

**Andr. Diener.**

**Aerzte**

empfehlen als vorzügliches

Darfenmittel

**Kaiser' Brust-**

**Caramellen**

mit den 3 Tannen.

Millionen geräucherter gegen

Düsten, Heiserkeit, Verschleim-

ung, Katarrh, schweres

Halb, Keuchhusten, sowie als

Vorbereitung gegen Erkältungen,

daher hochzuempfehlen jedem

Krieger!

6 100 not begl. Zeugnisse von

Ärzten u. Privaten ver-

dargen den sicheren Erfolg.

Appetitregende, feins-

schmeckende Bonbons Palet

25 Pf. Dose 50 Pf. Kriegspackung

15 Pf. kein Porto. Zu haben in

Apotheken sowie bei: Peter

Frings, Adler-Drogerie in Lim-

burg, H. & Neuren, Joh. Deiner,

Rehler in Limburg, Louis Lang

in Limburg, Peter Ries I. in

St. Franz Siedert Ebne in

Hadamar, J. Feurhner, H. in

Montabaur, Ant. Schneider

in Alpentrod, Jos. Heinrich in

Rennerod, Paul Weber i. Mon-

tabaur, A. Dirsch in Weyer,

Jak. Rauch in Camberg, Apo-

thete i. Mengerskirchen, Ferd.

Orth i. Friedhofen, Aug. Scheid

in Rauborn. 9504

**Näherin** empfiehlt sich

als vorzügliche

Sticker, auch nach auswärts

Offerten an die Expedi-

tion unter Nr. 9715.

Ein schweres, braunes,

jähriges

**Alberpferd,**

weil überzählig zu verkaufen

bei Josef Seibach, Stau-

gebräuchter Fuderer und

Rassenschranz (mit

gekauft.

Angebote an die Expedi-

tion unter Nr. 9720.

**Fräulein**

sucht Pflanze oder

zu übernehmen. Stationen

gestellt werden. Offerten an

Nr. 9736 an die Expedi-

tion.

Gesucht per 30. Nov. ein

später in kleinen

junge saubere

**Köchin,**

welche Hausarbeit übernimmt

Nur solche, welche schon

herrschäftlichen Diensten

dient und gute Zeugnisse

besitzt, wollen sich melden.

Frau Adreht, Bismarck

Cartouche 11